

# ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 9

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

4/2004

SEITE **Beliebter Stadtteil**

**3**

Obernau wächst, die Stadt investiert in Straßen und Grundstücke

SEITE **Sammelleidenschaft**

**5**

Buntes Programm bei den 5. Aschaffener Kulturtagen

SEITE **Strahlungsfragen**

**9**

Tipps und Informationen rund um das Thema Mobilfunk

## Schulinvestitionen trotz knapper Kassen

Stadt muss mit schmalen Geldbeutel planen

**Ganztagsschule, Nachmittagsbetreuung, achtjähriges Gymnasium und das 13. Schuljahr an der Fachoberschule sind nur einige Stichworte, die nicht nur Schüler, Eltern und Lehrer beschäftigen, sondern auch der Stadtverwaltung Sorgen bereiten. Bedeuten solche schwer wiegenden Veränderungen im Schulalltag doch meistens auch, dass die Stadt in notwendige Neu-, Um- und Ausbauten investieren muss.**

Nicht nur die politischen Schulreformen verlangen ein gehöriges Maß an Investitionen. Steigende Schülerzahlen (siehe „Weniger Geburten, mehr Schüler“ auf Seite 2) sorgen in Aschaffenburg zusätzlich dafür, dass einige Schulen buchstäblich aus den Nähten platzen. Andere haben dringenden Sanierungsbedarf, der nicht aufgeschoben werden kann.

### Um- und Ausbauten

Dabei ist es nicht so, dass die Verwaltung in den vergangenen Jahren geschlafen hätte. Mehr als 65 Millionen Euro wurden seit 1994 in die Aschaffener Schulen investiert. Allein rund 55 Millionen Euro flossen in investive Maßnahmen, wie den Erweiterungsbau und die Pausenhalle an der Brentanoschule, den Neu- und Umbau an der Dalbergerschule, die Erweiterung der Christian-Schad-Schule in Nilkheim, der Mozartschule in Obernau, der Realschule oder des Dessauer-Gymnasiums.

Die goldenen Zeiten voller Kassen

sind nun jedoch vorbei. Etwa zwei Millionen Euro sind im Haushaltsplan von 2004 für Schulinvestitionen bereitgestellt. Bezahlt werden müssen damit unter anderem der zweite Bauabschnitt an der Mozartschule, Restarbeiten des zweiten Bauabschnitts an der staatlichen Realschule, Sanierungsarbeiten an der Grünwaldschule sowie Baumaßnahmen an Schulen, die auf Grund ihres Schülerzuwachses oder durch geänderte Schulformen dringend Erweiterungen brauchen.

Das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft und die Stadtkämmerei werden dabei vor fast unlösbare Probleme gestellt. So steht zwar fest, dass an der Fachoberschule zusätzliche Klassenräume benötigt werden, eine bauliche Erweiterung auf dem Gelände an der Pfaffengasse jedoch nicht oder nur sehr kostenintensiv möglich ist. Hier ist die Kreativität aller Beteiligten hinsichtlich kostengünstiger, dauerhafter, aber auch organisatorisch umsetzbarer Lösungen gefragt.

### Auslagerungen

Ähnlich sieht es am Dalberg-Gymnasium aus, wo derzeit bereits vier Klassen an das Kronberg-Gymnasium ausgelagert werden mussten. Sämtliche Möglichkeiten eines Erweiterungsbaus hat das Amt für Hochbau



Das Dalberg-Gymnasium ist für 800 Schüler ausgelegt. Derzeit wird es von 1200 besucht. Foto: Privat

und Gebäudewirtschaft in den vergangenen Monaten geprüft. Scheinbar optimale Raumlösungen scheideten jedoch entweder an Denkmalschutzauflagen oder schlicht an den immensen Gesamtkosten. Nicht geklärt sind damit auch die Fragen, was mit dem achtjährigen Gymnasium, der Ganztagsschule oder dem 13. Schuljahr an der FOS noch auf die Stadt zukommt.

### Die Stadt hängt in der Luft

„So lange wir nicht wissen, welche dieser Ideen tatsächlich umgesetzt werden, und vor allem, wie sie umgesetzt werden, hängen wir planerisch völlig in der Luft“, beschreibt Walter Hartmann, Leiter des Amtes für Hochbau und Gebäudewirtschaft, das Dilemma. Sicher sei eigentlich nur, dass umfangreiche Baumaßnahmen und damit Kosten auf die Stadt Aschaffenburg zukommen werden.

Angesichts knapper Kassen muss die Stadt auch über neue Wege nachdenken. Möglichkeiten der Finanzierung könnten beispielsweise privatwirtschaftliche Lösungen, etwa PPP-Modelle („Public-Private-Partnership“) sein, indem eine Firma ein Schulgebäude nach Vorgaben der Stadt baut und dieser vermietet oder zu einem späteren Zeitpunkt überlässt.

Vorteile hat diese Lösung für beide Seiten. Die Firma erhält steuerliche Vorteile. Die Stadt kann ihre Investitionssumme auf zehn Jahre strecken und dafür mehrere Projekte gleichzeitig anpacken. So verlockend diese Möglichkeit klingt, muss die Kommune dennoch darauf achten, dass sie ihre Grundverpflichtung zur Daseinsvorsorge nicht in die Hände privater Investoren abgibt. „Vorrangiges Ziel wird künftig sein, den notwendigen Raumbedarf schnell, kostengünstig, aber trotzdem dauerhaft bereitzustellen. Daher sind alle Varianten hinsichtlich ihrer Machbarkeit sorgfältig zu prüfen“, sagt Walter Hartmann.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



wichtige Entscheidungen soll man nicht übers Knie brechen. Deshalb haben wir uns für die Gestaltung des Theaterplatzes viel Zeit gelassen. Wir haben viele Stimmen gehört, und viele Menschen haben an den Entwürfen mitgearbeitet. Schritt für Schritt haben sich die Verwaltung, der Stadtrat, zahlreiche Fachleute und vor allem eine große Zahl von Bürgern über drei Jahre lang an die jetzt vorgesehene Lösung herangetastet.

Eine Lösung, mit der alle mehr als zufrieden sein können. Besonders gelungen finde ich die aus der Bürgerschaft stammende Idee, dem Platz mit einer antiken Sonnenuhr eine besondere Note zu geben. Am liebsten würde die Verwaltung nach der Zustimmung des Stadtrats sofort den gesamten Entwurf in einem Zug verwirklichen. Das ist aus bautechnischen, aber auch aus finanziellen Gründen leider nicht möglich. So wie die Pläne Stück für Stück entwickelt wurden, muss nun auch die Umsetzung mit Umsicht bewerkstelligt werden. Den Anfang macht voraussichtlich noch in diesem Jahr die Stadtlloggia entlang der Dalbergstraße.

Losgehen soll es in 2004 auch noch mit einem anderen Projekt, auf das die Stadt schon seit langem wartet: die Umgestaltung der Frohsinnstraße zu einer wirklich attraktiven Einkaufsstraße. Hier hat es sogar viele Jahre gedauert, bis ein Weg gefunden wurde, mit dem die Mehrheit der Betroffenen einverstanden sein konnte. Nun ist es endlich geschafft. Da das neue Parkhaus an der Elisenstraße seit einiger Zeit genügend Parkraum für das Bahnhofsviertel bietet, kann demnächst mit dem Umbau der Frohsinnstraße zu einer verkehrsberuhigten Zone begonnen werden.

Wie beim Theaterplatz wird auch in der Frohsinnstraße ein modernes Lichtkonzept für besondere Akzente sorgen. In neuem Licht erstrahlen soll außerdem die Stiftskirche. Allerdings ist hier wiederum Geduld angesagt. Noch mindestens bis zum Jahresende wird das Baugerüst stehen bleiben müssen, das für die dringend notwendige Sanierung des Stiftsturms gebraucht wird. Diese wird von der Stiftspfarrrei und der Diözese Würzburg gemeinsam finanziert. Ich bin mir sicher, das Warten wird sich lohnen: beim Theaterplatz, bei der Frohsinnstraße und bei unserer Stiftskirche.

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog  
Oberbürgermeister



Auch in der Fachoberschule herrscht dringende Enge. Eine Erweiterung ist auf dem Gelände jedoch kaum noch möglich. Foto: Stadt Aschaffenburg

# Weniger Geburten, mehr Schüler

Aschaffener Schulentwicklungsplan – Schülerprognose 2003 bis 2009



Nicht nur reagieren, sondern aktiv agieren. Unter diesem Motto stehen die Bestrebungen der Stadt Aschaffenburg bezüglich ihrer Planung zu den Aschaffener Schulen (siehe auch Seite 1). Dabei bietet der „Schulentwicklungsplan – Schülerprognose“ der Stadtverwaltung die Möglichkeit, auf zukünftige Entwicklungen besser einzugehen.

Der Schulentwicklungsplan liefert fundierte Aussagen zu den Trends in der Aschaffener Schullandschaft. Basis der Studie ist eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung sowie eine Rückschau auf die Schuljahre 1998/1999 bis 2002/2003. Demnach ist die Einwohnerzahl in den vergangenen zehn Jahren gestiegen (von 64.841 im Jahr 1992 auf 68.682 im Jahr 2002) – obwohl die Geburtenrate rückläufig ist und die Todesfälle die Anzahl der Geburten überwiegt. Allein die große Zahl

von Zuzügen bewirkt, dass der Geburtenrückgang nicht zum Einbruch der Schülerzahlen geführt hat. Auch in den kommenden Jahren wird durch die Zuwanderung das hohe Niveau gehalten. Die Zahl der Grundschüler wird dabei mit einem leichten Zuwachs bei rund 2600 bleiben. Die stärksten Anstiege werden für die Schiller-Schule in Damm sowie die Hefner-Alteneck-Schule und die Pestalozzi-Schule in Schweinheim prognostiziert. Allerdings werden einige Grundschulen einen Rückgang zu verzeichnen haben, zum Beispiel die Erich-Kästner-Schule in Gailbach und die Erthal-Schule in Leider.

### Hauptschulen

Auch bei den Hauptschulen sind relativ stabile Zahlen von rund

2000 Schülern zu erwarten. Zurückzuführen ist dies hauptsächlich auf die zunehmende Bedeutung der „M-Klassen“ (Mittlere-Reife-Klassen) an einigen Schulen, die ein verstärktes Abwandern an die Realschulen bremst.

### Realschulen

Ein Blick auf die vergangenen Schuljahre in den Realschulen zeigt eine rasante Schülerzunahme, die vor allem auf der Einführung des sechstufigen Schulsystems begründet ist. Waren es 1998 noch rund 1.600 Schüler in

den Realschulen, so konnte im laufenden Schuljahr eine Zahl von knapp 2000 registriert werden. Die Zahl wird bis 2009 nochmals leicht ansteigen. Dieses Schülerwachstum verteilt sich relativ gleichmäßig auf die drei Aschaffener Realschulen.

### Gymnasien

Den Gymnasien sagt die Schülerprognose den stärksten Anstieg voraus – um mehr als 200 Schüler auf 4.450. Der größte Zuwachs wird beim Dalberg-Gymnasium zu bemerken sein, aber auch das Kronberg- und Maria-Ward-Gymnasium werden mehr Schüler beherbergen müssen. Nur für das Dessauer-Gymnasium ist eine leichte Reduzierung um etwa 100 Schüler bis 2009 zu erwarten.

Neben dem allgemeinen Trend zum Besuch des Gymnasiums sind es vor allem die attraktiven Unterrichtsangebote, die viele Schüler aus den umliegenden Landkreisen in die Stadt locken. So sind an den städtischen Gymnasien nur 37 % der Schüler mit Wohnsitz innerhalb der

Stadt Aschaffenburg registriert. An den Realschulen sind es mit 41 % nicht viel mehr und mit ungefähr einem Viertel liegt ihr Anteil an der Fachober- und Berufsschule noch niedriger.

Diese vielen Schüler, die täglich von außerhalb in die Stadt pendeln, um hier die Schule zu besuchen, befördern neben dem normalen städtischen Bevölkerungswachstum die Gesamtschülerzahl an den Aschaffener Schulen nach oben. Aus diesen Gründen werden laut Prognose in fünf Jahren fast 12.000 Schüler die Aschaffener Schulen besuchen. Das sind 600 mehr als im laufenden Schuljahr.

Der Schulentwicklungsplan und seine detaillierte Darstellung der Schullandschaft ermöglicht es nun, auf diese Entwicklungen angemessen und zielgenau zu reagieren. Anhand einer Prioritätenliste, die sich nach den Schülerzahlen und den Ergebnissen des Schulsanierungsplanes richtet, können Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen sinnvoll gestaltet werden.

Schuljahr	Volksschulen (zwei Förderstufen)				Insgesamt	Realschulen	Gymnasien		Insgesamt	Fach- und Berufsschule (Insgesamt)	ALLE SCHÜLER ZUSAMMEN
	Grundschulen	Hauptschulen	Jgst. 5-10	Jgst. 11-13							
1998/1999	2.669	612	1.874	0	4.543	1.620	2.852	877	3.729	412	10.304
1999/2000	2.690	628	1.870	78	4.560	1.714	3.017	894	3.911	454	10.629
2000/2001	2.630	619	1.872	187	4.502	1.936	3.116	907	4.023	505	10.966
2001/2002	2.598	643	1.904	220	4.502	2.109	3.186	916	4.102	484	11.197
2002/2003	2.541	590	1.913	283	4.454	2.083	3.224	932	4.156	538	11.231
2003/2004	2.571	660	1.914	302	4.485	1.985	3.264	966	4.230	629	11.329
<b>PROGNOSE</b>											
2004/2005	2.591	619	1.867	304	4.488	2.005	3.286	1.003	4.289	641	11.393
2005/2006	2.591	637	1.912	317	4.503	2.068	3.264	1.104	4.368	653	11.592
2006/2007	2.692	662	1.884	304	4.576	2.094	3.209	1.140	4.349	665	11.644
2007/2008	2.664	634	1.930	301	4.594	2.094	3.254	1.159	4.413	678	11.779
2008/2009	2.645	607	1.974	302	4.519	2.117	3.280	1.117	4.400	690	11.826
2009/2010	2.621	617	1.963	303	4.584	2.180	3.324	1.126	4.450	705	11.925

**Kundenservice:**  
Wir sind 7 Tage in der Woche  
24 Stunden für Sie erreichbar.

www.stwab.de

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Stadt Aschaffenburg

Redaktion:  
Elisabeth Claus, Heike Connor, Robert Faust, Walter Hartmann, Lothar Hinzler, Bettina Huhn, Michael Jäger, Dirk Kleinerüschkamp, Dr. Markus Marquart, Wolfgang Pilartz, Dietmar Schlett, Martina Schlett, Karin Schuck, Mailin Seidel, Hans Sommer, Markus Stein, Bernhard Tessari, Oliver Theiss, Lars Wöhler.

Anschrift der Redaktion:  
Stadt Aschaffenburg,  
Büro des Oberbürgermeisters,  
Dalbergstraße 15, 65739 Aschaffenburg,  
www.aschaffenburg.de,  
Telefon 060 21/33 07 38

Gestaltung, Satz und Druck:  
Verlag und Druckerei  
Main-Echo GmbH & Co. KG,  
Weichertstraße 20,  
63741 Aschaffenburg,  
Telefon 060 21/39 60, www.main-echo.de

### Über 50 Schulen

Aschaffenburg ist eine Schulstadt, in der bis zum FH-Diplom sämtliche Abschlüsse erworben werden können. Die Zahlen im Einzelnen:  
13 Grundschulen, 2 Teilhauptschulen, 6 Hauptschulen, 5 Förderschulen, 3 Realschulen, 4 Gymnasien, 3 Berufsschulen, 11 Berufsfachschulen, 1 Private Wirtschaftsschule, 5 Fachschulen, 1 Fachoberschule und Berufsschule, 1 Fachakademie, 1 Fachhochschule.  
Nicht zu vergessen sind die Volkshochschule und die Musikschule, die allen Altersgruppen offen stehen.

# Obernau: Beliebt – nicht nur bei Familien

Einwohnerzahl steigt seit Jahren kontinuierlich

„Es liegt ein Ort am schönen Mainesstrand, /dort wo einst meine Wiege stand./Der ist so herrlich und so schön,/mit seinen Tälern, seinen Höhn!“ Diese Zeilen aus einem Obernauer Heimatlied kennen wohl die meisten Obernauer. Sie entsprechen zwar nicht mehr dem heutigen Sprachgebrauch, aber die Quintessenz dieser Sätze hat nach wie vor Gültigkeit.

Dies liegt zum einen an der Attraktivität Obernaus als Wohnort, die sich auch im stetigen Bevölkerungszuwachs zeigt. Allein in den vergangenen zehn Jahren ist die Einwohnerzahl um 17 Prozent gestiegen und beläuft sich mittlerweile auf mehr als 4.700 Einwohner. Ein weiterer Beleg für die Beliebtheit Obernaus als Wohnort ist die Ausweisung mehrerer neuer Baugebiete in den vergangenen Jahren, zuletzt das etwa 150 Bauplätze umfassende Baugebiet „Unter dem Heidig“.

Besonders erfreulich ist, dass sich vor allem junge Familien in diesem Stadtteil niederlassen, der übrigens die zweithöchste Geburtenrate Aschaffenburgs aufweist.

## Enge Verbundenheit

Schon von jeher war eine enge Verbundenheit der Bevölkerung mit „ihrem Obernau“ gegeben. Dies zeigte sich nicht erst 1991 bei der 800-Jahr-Feier. Auch als um 1970 erstmals Überlegungen der Regierung von Unterfranken aufkamen, Obernau nach Aschaffenburg einzugemeinden, standen die Bürger „wie ein Mann“ zusammen. Dennoch konnten Sie nicht verhindern, dass die Einbürgerung zum 01. Mai 1978 verfügt wurde.

*Idyllisch zwischen Main und Wald gelegen, hat sich Obernau trotz der Eingemeindung zu Aschaffenburg die dörfliche Struktur erhalten.*



Inzwischen empfinden die meisten Bürger die Zugehörigkeit zu Aschaffenburg jedoch nicht nur als selbstverständlich, sondern haben auch die positiven Aspekte des Zusammenschlusses erkannt. So hätten wahrscheinlich die in den vergangenen 25 Jahren in dem jüngsten Aschaffener Stadtteil vorgenommenen Maßnahmen die Finanzkraft einer selbständigen Gemeinde bei weitem überfordert.

Genau genommen war die Eingemeindung Obernaus sogar ein „Zurückkehren zu den Wurzeln“.

Spätestens vom 13. Jahrhundert an hatte das Aschaffener Stift umfangreichen Besitz in Obernau und verfügte bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts über die Niedergerichtsbarkeit. Auch sonst bestan-

den enge Bindungen zu Aschaffenburg, denn Obernau war ein hauptsächlich von Landwirtschaft, Viehzucht und Weinbau geprägtes Dorf und gänzlich ausgerichtet auf die nahe Residenzstadt.

## Bescheidener Aufschwung

Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es zu gewissen Strukturveränderungen, und die Handwerkerschaft etablierte sich. Mit dem bescheidenen wirtschaftlichen Aufschwung wuchsen auch die Bevölkerungszahlen.

Dennoch blieb Obernau eine verhältnismäßig arme Gemeinde. Zwar hatte sich bis Ende des 19. Jahrhunderts die Anzahl der Betriebe mehr als verdoppelt, allerdings waren dies fast ausschließlich kleine und kleinste Handwerksbetriebe. Die in Deutsch-

land zu dieser Zeit einsetzende Industrialisierung mit der damit einhergehenden wirtschaftlichen Entwicklung fand in Obernau kaum statt. Obwohl an funktionsfähigen Verkehrswegen gelegen, war es nicht gelungen, größere Industriebetriebe anzusiedeln.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges waren dennoch 85 % der Obernauer im Industriesektor angestellt. Die Arbeiter und Angestellten pendelten in die Stadt Aschaffenburg oder in den Landkreis Miltenberg. Heute erleichtern die gute Busverbindung und ein eigener Bahnhof den Weg zur Arbeit. Einen kleinen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte Obernau ab den 60er Jahren. Mit der Entwicklung des Gewerbegebiets „Bollenwald“ siedelten sich etliche mittelständische Betriebe an.

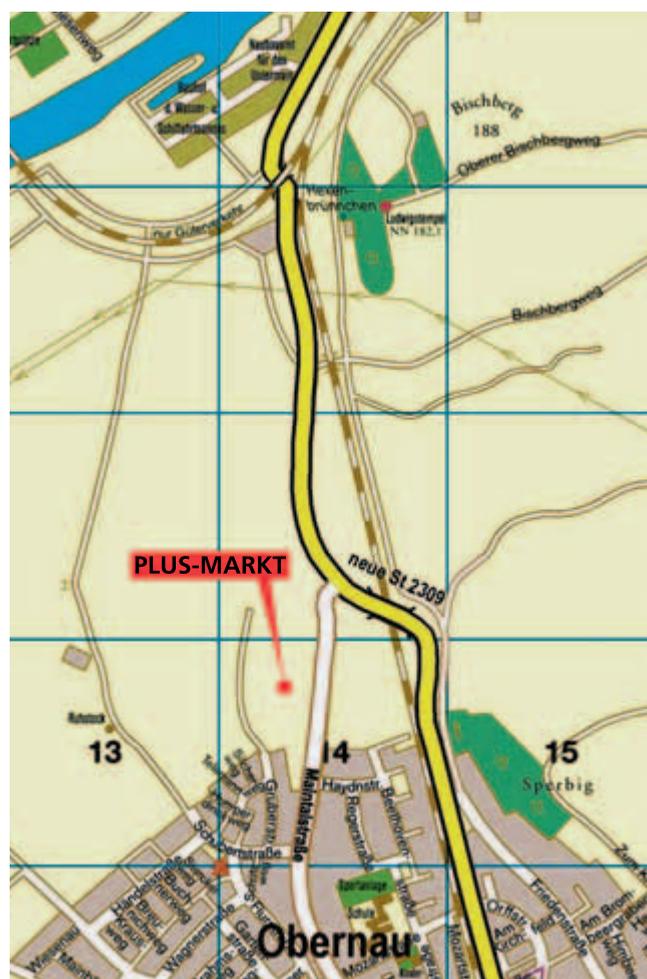
## Zahlreiche Investitionen durch die Stadt

Damit die positive Entwicklung Obernaus auch noch in Zukunft anhält, sind bei der Stadt Aschaffenburg bereits neue Projekte in Arbeit. Aktueller Investitionsschwerpunkt ist der Ausbau und die Modernisierung der Grund- und Hauptschule. Mehr als drei Millionen Euro hat die Stadt für die bauliche Erweiterung des Gebäudes angelegt.

Wesentlich weniger sichtbar, dafür nicht weniger wichtig, sind die Maßnahmen zum Ersatz der völlig überlasteten Kläranlage. Derzeit wird Obernau an die Aschaffener Hauptkläranlage angeschlossen. Der Überleitungskanal unterhalb des Bischberges ist schon verlegt worden. Die heutige Kläranlage wird zum Vorteil der Anwohner durch eine unterirdische Pumpstation ersetzt.

Gute Nachrichten gibt es auch für die vom Verkehr geplagten Anwohner der Durchgangsstraße: Für die Staatsstraße können, nachdem der Planfeststellungsbeschluss von der Regierung erlassen wurde, in diesem Jahr der Grunderwerb und die Vorbereitungen zum Bau begonnen werden. Die Grafik rechts zeigt gelb eingezeichnet ihren geplanten Verlauf vom Ortsausgang Richtung Aschaffenburg. An der Bahnschranke im Süden Obernaus stößt die Trasse wieder auf die alte Durchgangsstraße.

Aber nicht nur die Stadt plant in Obernau große Investitionen. Die Bundesrepublik Deutschland beabsichtigt als Trägerin der Bundeswasserstraße „Main“ die Schleuse Obernau zu sanieren.



**Gute Nachrichten für Obernau: Der Lebensmittelmarkt wird im Frühsommer eröffnet, die neue Staatsstraße 2309 ist in Vorbereitung. Grafik: Wolfgang Pilartz**

## Plus-Markt kommt nach Obernau

Aschaffenburgs Süden wird bald wieder einen Lebensmittelmarkt haben – mit genug Parkplätzen und mit einer eigenen Abbiegespur an der Maintalstraße.

Seit 1998 kämpft in dem Aschaffener Stadtteil eine Bürgerinitiative für bessere Einkaufsmöglichkeiten und das, wie man sieht, mit Erfolg. Die Stadtverwaltung hat das von Anfang an unterstützt. Der Standort im Norden Obernaus fand bald Interesse bei einer privaten Entwicklungsgesellschaft. Daraufhin bemühte sich die Stadtverwaltung, schnellstmöglich die rechtlichen Voraussetzungen für die Baugenehmigung zu schaffen. Sie liegt seit vergangem August vor.

Grundstückseigentümer und Bauherr ist das Großwallstädter Bauunternehmen Freund. Der Plus-Markt soll im Frühsommer auf rund 1000 Quadratmeter Verkaufsfläche und mit 80 Parkplätzen eröffnet werden. Mit dabei sind die Obernauer Bäckerei Jäger und der Getränkemarkt Heurich.



**Stadt Aschaffenburg – Ihr bayerischer Wirtschaftsstandort in Rhein-Main**

*Sie suchen Gewerbeflächen? Wir beraten Sie individuell und helfen Ihnen unbürokratisch weiter!*

**Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Wirtschaftsförderung, Lars Wöhler, Dalbergstraße 15, Tel.: 06021/330-739, Fax: 06021/330-380 E-Mail: lars.woehler@aschaffenburg.de Internet: <http://www.aschaffenburg.de>**

## Investitionsflächen im Internet

Stadt Aschaffenburg zeigt, wie es geht

Seit einigen Monaten zeigen die wirtschaftlichen Frühindikatoren wieder leicht nach oben. Im Zuge dessen nehmen auch die Anfragen nach gewerblichen Flächen am Wirtschaftsstandort Aschaffenburg wieder zu. Häufig wird dann gefragt: Auf welchen Flächen kann in Aschaffenburg investiert werden?

Diese Fragestellung muss auf schnelle und unbürokratische Art und Weise gelöst werden. Zunehmend bedeutender wird aber auch die individuelle Internetpräsenz der kurz-, mittel- und langfristig verfügbaren Gewerbeflächen.

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg arbeitet aufgrund der Angebots-

vielfalt mit mehreren Partnern und zum Teil unterschiedlichen Zielgruppen zusammen. Damit kann eine möglichst große Anzahl von potenziellen Investoren auf unterschiedlichen Zugangswegen erreicht werden.

Im Einzelnen handelt es sich um die IHK Aschaffenburg in Verbindung mit dem Bayerischen Wirtschaftsministeriums, den Hafen Aschaffenburg, die Initiative Bayerischer Untermain und die Wirtschaftsförderung Region Frankfurt RheinMain.

► Das Standortinformationssystem des Freistaates Bayern (SISBY)

stellt ein bayernweites Gewerbeflächenportal zur Vermarktung kommunaler Gewerbeflächen dar. SISBY stellt die zur Verfügung stehende Gewerbeflächen auf neutrale, umfassende und transparente Art und Weise dar. Neben Flächeninformationen über eine kartographische Online-Darstellung werden ausgewählte Strukturdaten wie Bevölkerungszahlen, Merkmale der Gewerbegebiete (Infrastruktur, Ver- und Entsorgung, Eigentumsverhältnisse) sowie Flächengröße, deren Erschließung und die zeitliche Verfügbarkeit bereitgestellt.

► Das Gewerbeflächeninformationssystem der IHK Aschaffenburg korrespondiert sehr eng mit SISBY und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Hier

sind neben kurzfristigen Flächenangeboten auch mittel- bis langfristige Angebote aufgelistet.

► Der Hafen Aschaffenburg gilt als eines der größten zusammenhängenden Industrie- und Gewerbegebiete am bayerischen Untermain. Insgesamt stehen annähernd 1 Million Quadratmeter Ansiedlungsfläche zur Verfügung, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen. Deshalb wurde in den vergangenen Jahren die Aufbereitung neuer Ansiedlungsflächen in den Vordergrund gestellt. Zwischenzeitlich können über zehn Hektar Entwicklungsfläche an Investoren angeboten werden.

► Die Verfügbarkeit von Logistikflächen stellt für die Stadt Aschaffenburg und die Region Bayerischer

Untermain ein zentrales Element bei der Flächenvermarktung dar. Daraufhin hat die Initiative Bayerischer Untermain einen umfassenden Logistikflächenkatalog für die Region entwickelt, der ebenfalls online abgerufen werden kann.

► Im Zuge der engen Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Region Frankfurt

RheinMain e.V. ist für das gesamte Rhein-Main Gebiet eine zentrale, online verfügbare, Gewerbeflächen-datenbank aufgebaut worden. Auch daran hat sich die Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg beteiligt.

Schauen Sie doch einfach mal auf einer der Internetseiten vorbei:

Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg:

► <http://www.aschaffenburg.de>

Standortinformationssystem Bayern:

► <http://www.sisby.de>

Gewerbeflächeninformationssystem

IHK Aschaffenburg:

► <http://www.aschaffenburg.ihk.de>

Hafen Aschaffenburg:

► <http://www.mainhafen.de>

Initiative Bayerischer Untermain:

► <http://www.bayerischer-untermain.de>

Wirtschaftsförderung

Region Frankfurt RheinMain:

► <http://www.region-frankfurt-rheinmain.de/>

## Aktuelles aus der Wirtschaftsförderung

29. April 2004 – Stadthalle Aschaffenburg



„Infotag Wirtschaftsförderung“ für Existenzgründer und Unternehmer aus Unterfranken am 29.04.2004 in der Stadthalle Aschaffenburg

Nähere Informationen unter <http://www.lfa.de>

6. – 8. Mai 2004 – Stadthalle Aschaffenburg



Erste Fahrzeugsicherheitsmesse in Aschaffenburg – der neue Treffpunkt der Fahrzeugsicherheitsexperten unter der Schirmherrschaft des Bundesverkehrsministeriums.

Nähere Informationen unter <http://www.safetyexpo.de>

## Studieren in Ungarn jetzt möglich

Erasmus-Partnerschaft der FH Aschaffenburg mit der Universität von Miskolc

Die Städtepartnerschaft von Aschaffenburg und Miskolc in Ungarn feiert 2006 ihr zehnjähriges Jubiläum. Nun haben auch die Hochschulen der beiden Städte eine Partnerschaft beschlossen.

Auf gemeinsame Initiative der Stadtverwaltung und der Fachhochschule Aschaffenburg wurde ein Vertrag mit der Universität von Miskolc über eine künftige Kooperation unterzeichnet.

Im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms können die Studierenden der FH Aschaffenburg mit finanzieller Unterstützung der EU ein Gastsemester an Partnerhochschulen innerhalb Europas verbringen. Im Gegenzug kommen Studierende aus dem europäischen Ausland nach Aschaffenburg. Auch die künftigen EU-Mitgliedstaaten sind bereits an diesem akademischen Austauschprogramm beteiligt.

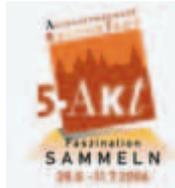
Die Kooperation mit Miskolc betrifft den Fachbereich Wirtschaft und Recht sowie den Fachbereich Ingenieurwissenschaften und schließt auch Gastaufenthalte von Dozenten mit ein. Besonders auf dem Gebiet der Mechatronik versprechen sich beide Hochschulen regen Austausch.

Die traditionsreiche Universität von Miskolc wurde 1735 gegründet und besitzt drei technische und zwei geisteswissenschaftliche Fakultäten. Mit 15.000 Studenten, 800 Dozenten und 1.200 Mitarbeitern ist die Hochschule ein wichtiger Entwicklungsfaktor im Nordosten Ungarns.

Die FH Aschaffenburg hat bereits Sokrates/Erasmus-Partnerschaften mit Hochschulen in Belgien, Dänemark, Finnland, Griechenland, Liechtenstein und Österreich. Zur Zeit sind weitere Partnerschaften mit dem Perth College in Schottland und zwei Hochschulen in Frankreich in Vorbereitung.

## 5. Aschaffener Kulturtage: 25. Juni 2004 bis 11. Juli 2004

Ausstellungen drehen sich rund um die „Faszination Sammeln“



Die Aschaffener Kulturtage (AKT) sind das Highlight des Aschaffener Kulturjahres – und dieses Jahr

besonders auch für die Aschaffener Museen – feiern sie doch heuer ihren 150. Geburtstag.

Deshalb stehen die Kulturtage dieses Jahr auch ganz unter dem Motto „Faszination Sammeln“, mit Werken von Karsten Bött, Uwe Gräbner und P.F. Piening in der Kunsthalle Jesuitenkirche und Ausstellungen von interessanten, kuriosen und faszinierenden Privatsammlungen im Schlossmuseum, in der Stadt- und der Hofbibliothek, der Sparkasse Aschaffenburg und in vielen privaten Galerien und Geschäften in der Innenstadt: Von Sissi-Devotionalien und PopArt-Plastiktüten, über historische Spardosen bis zu alten Schlittschuhen einschließlich einer Ausstellung, der von den städtischen Museen seit 1987 angekauften Kunstwerke – eine große Auswahl der Sammelleidenschaft.

Wer will, kann außerdem seine Lieblingstasse für eine Ausstellung auf dem Theaterplatz zu den Museen bringen oder ganz einfach eine Sammelstasse der Kulturtage erwerben, vielleicht als Grundstock einer eigenen Sammlung.

### Carmen und Jazz

Dazu entfacht das Hofgarten-Kabarett ein wahres Feuerwerk der Kleinkunst, verführen die Klassik-Gala mit der Oper Carmen und die Jazznacht, die Aschaffenburg AllStars, das Summertime Festival im Arkadenhof oder eine Woche Open Air Kino im Nilheimer Park zum Kulturkonsum.

Höhepunkt und Abschluss der AKT ist die lange Museumsnacht am 10. Juli. Auch dort orientieren sich die musikalischen Beiträge am Sammeln. Auf dem Stiftsplatz mischen die Klazzbrothers aus Dresden alte Klassiker mit cubanischen Rhythmen, Quadro Nuevo vom Chiemsee präsentieren diesmal im Schlosshof ihre musikalische Sammlung von Melodien rund um das Mittelmeer und im Arkadenhof überträgt die Band „Ho-

tel Ost“ aus Mainz alte Volksweisen nicht nur Osteuropas in eine zeitgenössische Form.

Damit auch die wahren Sammler unter den Museumsnachtbesuchern nicht zu kurz kommen, findet in der Stadthalle eine „Nacht der Sammler“ mit zahlreichen Verkaufsangeboten statt. Wenn man dann zwischen den Oldtimern hindurch über den Schlossplatz wieder ins Schloss geschlendert ist, kann man auch noch bei den Briefmarkenfreunden das ein oder andere besondere Stück betrachten oder eintauschen.

### Gesammelte Köstlichkeiten

Natürlich kommen auch die kulinarischen Aspekte nicht zu kurz. Die gastronomischen Betriebe in der Altstadt und die Bewirtung im Stiftsmuseum, Schlosshof, Arkadenhof und auf dem Stiftsplatz werden ebenfalls mit ihren Angeboten der „Faszination Sammeln“ eigene Geschmacksvariationen hinzufügen.

Appetit bekommen? Das komplette Menü ist zum Vorschmecken schon mal im Internet zu finden unter: [www.aschaffener-kulturtage.de](http://www.aschaffener-kulturtage.de)

## Identität und Kunst

„Whoami“, zu deutsch „Wer bin ich“ lautet der Titel der Ausstellung, die vom 9. Mai bis 13. Juni im KunstLANDing stattfindet. Alba d'Urbano zeigt auf Einladung des Neuen Kunstvereins Aschaffenburg eine Auswahl eigener Werke, die um Arbeiten ihrer Studenten und Studentinnen („allievi“) erweitert wurde.

Die 1955 in Tivoli bei Rom geborene Künstlerin ist seit 1995 Professorin für Computergrafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, und seit Oktober 2003 in Bozen. Mit ihrer Ausstellung „Whoami“ spürt sie der Frage von Individualität und Technik nach, indem sie in ihren Objekten und Installationen Menschen und Medien, Individuen und Technologie immer neu in Beziehung setzt.

### Computerbefehl

„Whoami“ (Who am I) ist nicht nur ein Unix-Computerbefehl, der dem Benutzer Auskunft über seine Identität und seinen Standpunkt innerhalb des Systems gibt, sondern auch künstlerische Ausgangsposition. Die Künstlerin konfrontiert direkte mit medialen Erfahrungen der Außenwelt, hinterfragt Identität, Körper und Technik, aber auch das Phänomen der gewandelten Präsentationsformen im zeitgenössischen Kunstsystem.

Mit ihrem Kunstdiskurs, der auch die eingesetzten Medien kritisch reflektiert, bewegt sie sich genau in dem Spannungsfeld, in dem sich gegenwärtig die verschiedenen medialen Sprachen der Kunst begegnen.

Die Ausstellung ist geöffnet dienstags von 14 bis 19 Uhr und mittwochs bis sonntags von 11 bis 17 Uhr. Führungen finden jeden Dienstag um 18 Uhr und nach Vereinbarung. statt

Weitere Informationen unter: [www.nkvaschaffenburg.de](http://www.nkvaschaffenburg.de).



Mit farbigen Bändern und Lichteffekten gab der Künstler Achim Zeman dem KunstLANDing im Winter ein neues Aussehen.

## Nicht immer braucht die Kunst vier Wände

Der Neue Kunstverein ist aus dem Aschaffener Kulturleben nicht mehr weg zu denken

Zur stetigen Bereicherung des Aschaffener Kulturlebens trägt der Neue Kunstverein Aschaffenburg bei. Der von einer gemeinsamen Initiative kunstinteressierter Bürger ins Leben gerufene Verein mit Domizil an der Landungstraße hat sich zum Ziel gesetzt, zeitgenössische Tendenzen der Kunst zur Diskussion zu stellen und lokale Künstler zu fördern.

Mit dieser Konzeption hat sich der Neue Kunstverein unter dem Vorsitz von Elisabeth Claus in den 13 Jahren seines Bestehens einen Ruf erworben, der weit über die Grenzen der Region hinaus reicht. Wichtig ist ihm aber auch Impulse zu geben, wie die Initiierung der 1. Aschaffener Kulturtage im Jahre 2000.

### Gründung im Jahr 1991

Im Juni 1990 fand sich eine kleine Zahl kunstinteressierter Bürger zur Initiative „Kunstforum“ zusammen. Noch im selben Jahr wurde mit Vorträgen und Führungen durch Ausstel-

lungen in Frankfurt ein erstes Programm geboten. Im Februar 1991 wurde der Neue Kunstverein Aschaffenburg e.V. gegründet, der zu dieser Zeit noch Gastrecht in der Jesuitenkirche genoss. Aus der Raum-Not eine Tugend machte der Verein 1992 mit der Verlagerung der Kunst in den städtischen Außenraum: Die Ausstellung „Stadt-Werke“ unter freiem Himmel stieß nicht nur in Aschaffenburg auf große Resonanz.

1993 kam der Verein endlich zu seinem ersten eigenen Domizil. Der „Kunstraum am Rathaus“, der 1996 für die Neugestaltung des Rathausplatzes abgerissen wurde, hatte eine eigenwillige Gestalt, bot aber idealen Raum für große Dialog- und Gruppenausstellungen.

Auf den Verlust seines Ausstellungsraumes 1997 war der Neue Kunstverein vorbereitet gewesen. Man hatte sich mit dem Versprechen abgefunden, dass im neuen Foyer des Theaters eine eigene Ausstellungshalle errichtet würde. Dann aber verhinderte ein Bürgerbegehren

zunächst die Neubebauung des Rathausplatzes.

### Kunst im Bauwagen

In seiner Not beschloss der Verein, mit einer ungewöhnlichen Aktion auf seine Situation aufmerksam zu machen. „Auf die Straße gesetzt – der Neue Kunstverein unterwegs“ bestand aus acht Bauwagen, die an verschiedenen Plätzen in der Altstadt und am Main aufgestellt, von Künstlern gestaltet wurden.

Das leerstehende städtische Gebäude an der Landungstraße brachte neue Hoffnung. Die Immobilie war allerdings in einem schlechten Zustand und von städtischer Seite standen nur Mittel für die allernotwendigsten Maßnahmen zur Verfügung. Wie schon im „Kunstraum am Rathaus“ fehlt im „KunstLANDing“ eine Heizung, so dass das Gebäude im Winter nur für den traditionellen, 1993 gegründeten „WeihnachtsKunstmarkt“ genutzt wird.

Das dreistöckige Gebäude des „KunstLANDings“ ist eine Plattform

für zeitgenössische Kunst und bietet in den beiden Obergeschossen neben einem geräumigen Flur und jeweils drei hohen, hellen Räumen rund 650 Quadratmeter Ausstellungsfläche für großangelegte Künstlerdialoge oder Themasammlungen.

Im Erdgeschoss sind Büroräume sowie eine Küche und ein Café für die Veranstaltungsbesucher eingerichtet. Dort präsentieren sich unter dem Titel „Show it again...“ früher bereits gezeigte Künstler mit neuen Arbeiten. Der idyllische Innenhof ist im Sommer ein beliebter Treffpunkt für Kunstinteressierte und Ort vieler schöner Feste.

Nachdem der Stadtrat sich 2002 entschlossen hat, die Generalsanierung des Daches zu genehmigen, konnte die Weiterexistenz des Hauses gesichert werden. Ungewöhnliche Einblicke gewährte dabei in den vergangenen Wintermonaten die Fassadeninstallation »Wechselweise« des aus Stuttgart stammenden und in Köln lebenden Künstlers Achim Zeman.

# Online-Grundsicherungsrechner für Schnelle

So lässt sich auf der Homepage der Stadt ausrechnen, ob Anspruch auf Leistungen besteht

Zum 1. 1. 2003 ist das Grundsicherungsgesetz (GSiG) in Kraft getreten. Ziel dieses Gesetzes ist es, die Lebenssituation behinderter und älterer Menschen zu verbessern. Auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg können Sie online ausrechnen, ob Sie einen Anspruch auf die Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz haben.

Personen ab dem 18. Lebensjahr, die aus medizinischen Gründen dauerhaft voll erwerbsgemindert sind, sowie Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, sind berechtigt, Grundsicherungsleistungen zu beantragen. Wenn Sie zu diesem Personenkreis zählen, können Sie auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg online ausrechnen, ob Sie einen Anspruch auf die Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz haben.

Die Leistung nach dem Grundsicherungsgesetz ist so bemessen, dass sie

im wesentlichen der Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundessozialhilfegesetz zuzüglich einer festgelegten Pauschale entspricht. Dem so errechneten Bedarf wird das zur Verfügung stehende Einkommen und Vermögen gegenübergestellt.

Der Grundsicherungsrechner führt Sie in drei Schritten zum Ergebnis. Die Schritte müssen nacheinander durchgeführt werden, da sie aufeinander aufbauen.

## 1. Allgem. Daten

Unter dieser Überschrift werden die Daten eingegeben, die den gesamten Fall betreffen. Dies sind die Unterkunftsdaten, die Sie Ihrem Mietvertrag entnehmen können. Zu den einzelnen Feldern können Sie eine Online-Hilfe erhalten, wenn Sie auf die kleinen Fragezeichen klicken.

Nachdem Sie alle Felder dieser Unterkunftsdaten ausgefüllt haben, erscheint in der letzten Zeile die anteilige Miete, die für den einzelnen Empfänger von Grundsicherungsleistungen anerkannt wird.

## 2. GSiG Empfänger

Unter dieser Überschrift werden die Daten eingegeben, die die einzelnen Hilfeempfänger betreffen. Diese Daten können Sie eingeben, wenn Sie auf die Schaltflächen „Bedarf“ und „Einkommen“ klicken. Zu den einzelnen Feldern erhalten Sie auch hier über die Fragezeichen wieder eine Online-Hilfe.

Grundsätzlich besteht eine Bedarfsgemeinschaft nach dem Grundsicherungsrecht aus maximal zwei Personen. Wenn Sie Daten für die zweite Person eingeben wollen,

geben Sie im Feld hinter „2. GSiG Empfänger“ eine 2 ein.

## 3. Berechnung

Wenn Sie alle Daten eingegeben haben, können Sie unter dem Punkt Berechnung ein neues Fenster mit einem Berechnungsblatt aufrufen, auf dem der grundsicherungsrechtliche Bedarf dem zu berücksichtigenden Einkommen gegenübergestellt wird. Diesem Blatt können Sie entnehmen, ob Sie einen Anspruch auf Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz haben und ob es sich lohnt, einen Antrag zu stellen.

Auf Grund der komplexen Berechnungsvorschriften im Grundsicherungsrecht können die angezeigten Ergebnisse im Einzelfall von dem tatsächlichen Anspruch abweichen. Deshalb können aus den Berechnungsergebnissen keine Rechtsansprüche hergeleitet werden.

Bei nachträglichen Eingaben empfiehlt es sich, die Änderungen in allen Eingabemasken mit der Schaltfläche „Aktualisieren“ zu übernehmen.

Allgemeine Informationen über die Grundsicherung finden Sie ebenfalls auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg. Auf der Stadtseite führt Sie ein Klick auf die Lupe zur Stichwortsuche, und unter dem Suchbegriff „Grundsicherung“ finden Sie weitere Hinweise zur Grundsicherung.

## Sanierung Oberer Hofweg fast beendet

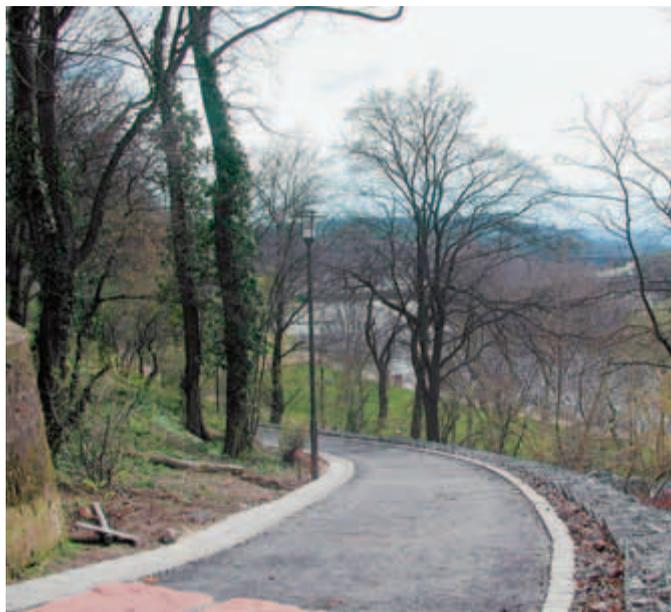
Sichtfenster zu Schloss und Main wurden geöffnet

Künftig wieder gefahrlos begehbar ist der Obere Hofweg, der den Schlossplatz mit dem Mainufer verbindet.

Seit vergangenem Oktober sind Tiefbauamt und Garten- und Friedhofsamt damit beschäftigt, den diagonal durch die historische Grünanlage der Altstadt verlaufenden Fuß- und Radweg zu sanieren. Dessen Asphaltdecke war zuletzt nur noch Flickwerk. Die Blickachse zum Schloss war zugewuchert, das Gelände marode, und ablaufendes Regenwasser hatte dem darunter liegenden Hang schwere Erosionsschäden zugefügt.

Nach Abschluss eines Großteils der Arbeiten, besitzt der Weg nun auf der gesamten Länge von 320 Metern eine einheitliche Breite. Das Quergelände und damit die Entwässerung wurde hangeinwärts gelegt, so dass die Erosionsgefahr der Böschungen verringert werden konnte. Die dafür nötigen Stützmauern wurden mit Drahtschotterkörben gesichert, die in wenigen Jahren unter dem Grün des Hangs nicht mehr zu sehen sein sollen.

Im Zuge der Sanierungsarbeiten wurden außerdem die alten Holzmastleuchten ersetzt, die Oberleitungen unterirdisch verlegt und ein neues Gelände eingebaut.



Frisch geteert und gegen Erosion gesichert präsentiert sich in Kürze der Obere Hofweg.

Foto: Martina Schlett

Bereits im vergangenen Herbst war der Wildwuchs entlang des Weges gerodet worden. Die neuen Sitzplätze werden den damit geschaffenen Sichtfenstern zugeordnet, so dass Spaziergänger künftig beim Ausruhen Blicke auf Schloss und Main genießen können. Die neue, glatte Teerfläche ermöglicht zudem wieder stolperfreies Gehen und ruhiges Radfahren.

Ein Teil der wegbegleitenden Grünflächen wird noch in diesem Frühjahr nach Abschluss der Wegebauarbeiten bepflanzt. Der Rest wird nach einer Zwischenbegrünung im kommenden Herbst fertig gestellt.

Ihre Ansprechpartner für die Grundsicherung sind:  
Hans-Dieter Schüßler und Gabriele Braun,  
☎ 330-335,  
E-Mail:  
hans-dieter.schuessler@aschaffenburg.de  
oder gabriele.braun@aschaffenburg.de  
[http://www.aschaffenburg.de/wDeutsch/buerger/sozialamt/grundsicherungs\\_rechner/](http://www.aschaffenburg.de/wDeutsch/buerger/sozialamt/grundsicherungs_rechner/)

## Neues Internetforum für Familien

Die Bedeutung der Familien für die Stadt Aschaffenburg kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aus diesem Grund wurde im Rahmen der Jugendhilfeplanung eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich ausschließlich mit dem Thema „Familien in Aschaffenburg“ beschäftigt.

Die Mitglieder der Gruppe kommen aus den Bereichen der Familien- und Erziehungsberatung, der Jugendarbeit und der städtischen Verwaltung. Unter anderem werden die Themen Kinderbetreuung, Wohnen für Familien und die Erstellung eines Familienwegweisers diskutiert.

Grundsatz der Jugendhilfeplanung war schon immer die Beteiligung der betroffenen gesellschaftlichen Gruppen am Planungsprozess. Dafür wurde nun im Bürgerforum auf der Internetseite der Stadt Aschaffenburg ein spezieller Bereich für Familien eingerichtet. Unter der Überschrift „Familien in Aschaffenburg“ können jetzt Beiträge zu familienrelevanten Themen geschrieben werden. Interessant sind gleichermaßen die positiven Aspekte, die Aschaffenburg familienfreundlich machen, wie die negativen Kritikpunkte, die Auskunft über fehlende Angebote für Familien geben. Die angesprochenen Themen, Anregungen und Kritiken werden unmittelbar in die Jugendhilfeplanung einfließen.

Sie erreichen das Familienforum über die Internetseite der Stadt Aschaffenburg ([www.aschaffenburg.de](http://www.aschaffenburg.de)) oder direkt unter <http://forum.aschaffenburg.de>. Sie können auch gerne Ihre Anregungen schriftlich an folgende Adresse senden: Stadt Aschaffenburg, Jugendhilfeplanung, Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg.

Thema Parken: Clever sparen, bequem und sicher parken mit dem Wertparkticket.

[www.stwab.de](http://www.stwab.de)



Kommunale Dienstleistungen

# Ein Kongresshotel an Stelle der Fachoberschule?

Sechs Diplomanden der FH Würzburg-Schweinfurt setzten sich mit dieser Idee auseinander

Ein Hotel mitten in der Altstadt von Aschaffenburg? Die Idee ist nicht neu, wurde doch immer wieder von verschiedensten Seiten der Bau eines Kongresshotels in unmittelbarer Nähe zur Stadthalle gefordert. Für sechs Studierende des Fachbereichs Architektur der FH Schweinfurt-Würzburg wurde die Idee nun Realität – zumindest auf dem Papier.

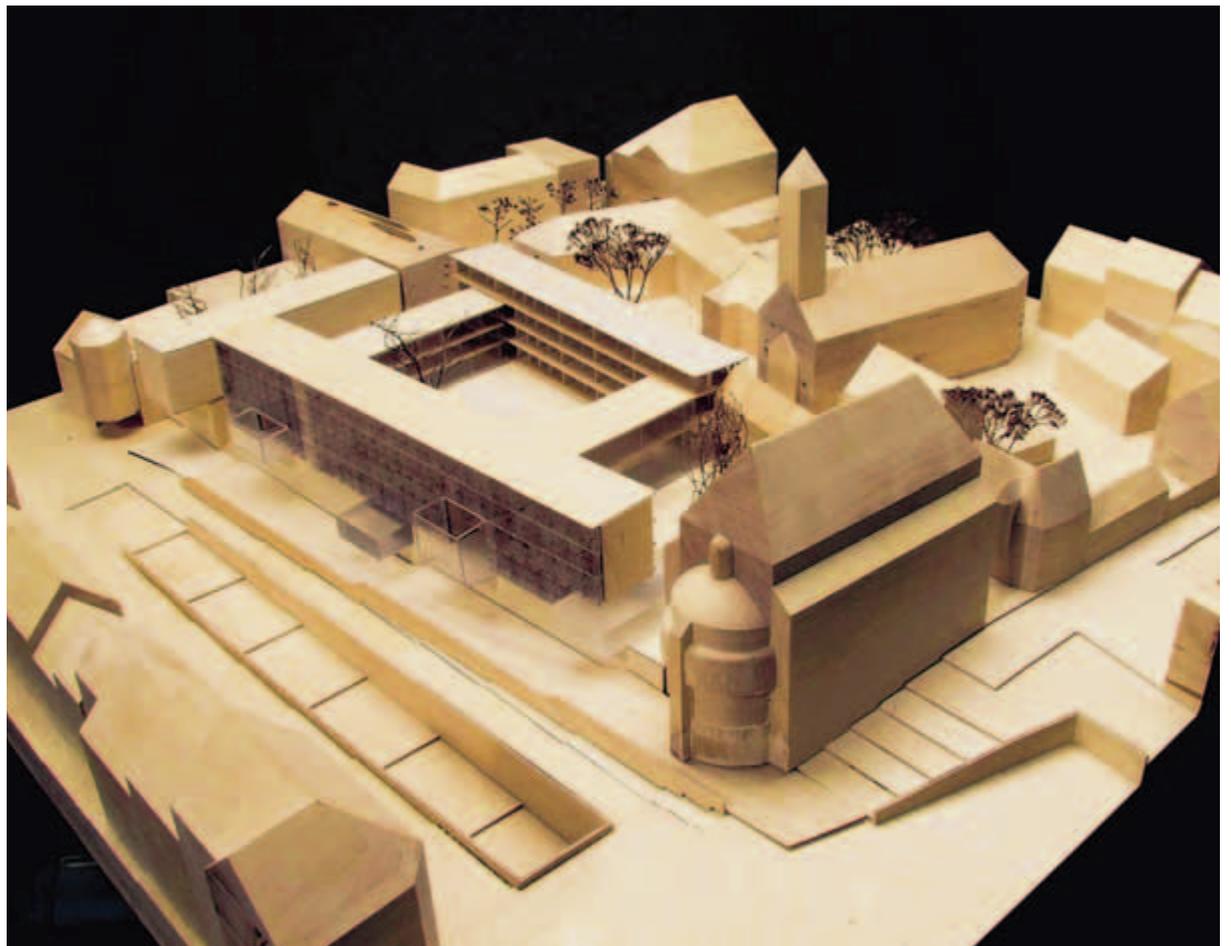
Aus einem Gespräch am Rande einer gemeinsamen Veranstaltung zum Thema Stadtentwicklung zwischen dem Leiter des Stadtplanungsamts, Bernhard Kessler, und Professor Dr. Martin Schirmer, an der FH zuständig für das Fachgebiet „Städtebauliches Entwerfen“ entwickelte sich der Gedanke, die Prüflinge mit den Aschaffener Gegebenheiten zu konfrontieren.

### Umbau steht nicht an

„Die Studenten müssen für ihre Diplomprüfung unter anderem ein Pflichtthema behandeln, für das wir immer real existierende Grundstücke suchen, die bebaut werden sollen“, erklärt Professor Dr. Eckehard Janofske, der das Gebiet „Entwerfen und Denkmalpflege“ betreut, und die Diplomanden betreute. Nur so würden die Studierenden dazu erzogen, konkrete Vorstellungen zu entwickeln.

Beachtet werden müssten in diesem Pflichtteil beispielsweise die Entwicklung des Grundstücks, die charakterlichen Eigenschaften der Umgebung und die vorhandenen historischen Bezüge. „Ausschlaggebend in Aschaffenburg ist, dass sich das ehemalige Jesuitenkloster mitten in der historischen Altstadt befindet. An einer Grundstücksseite verlief die Stadtmauer, die heutige Landingstraße war früher der Stadtgraben. Die Lage des Gebäudes an einem ehemals begrünten Hang ist heute noch deutlich zu erkennen“, erklärt Janofske.

Die Aufgabe, auf dem Areal ein Kongresshotel mit 120 Betten zu errichten, sei auf Grund der Anbindungsprobleme und der Verkehrsbelastung durch die Landingstraße nicht einfach zu lösen



Einfallsreichtum und Pragmatismus bewiesen die sechs Diplomanden der FH Schweinfurt-Würzburg bei der Aufgabe, die FOS in ein Hotel umzuwandeln.

gewesen. „Um so erfreulicher war, dass alle Studenten individuelle, sinnvolle Lösungen entwickelt haben.“

### Alles nur schöner Schein

Diese Vorschläge wurden in einer kleinen Ausstellung im Lichthof des Rathauses präsentiert. Doch obwohl mancher Besucher beim Anblick der Pläne und Modelle große Augen bekam, und obwohl die FOS unter extremen Raumnöten leidet, steht eine Auslagerung der Schule und ein Umbau des Gebäudes in ein Hotel derzeit nicht an.

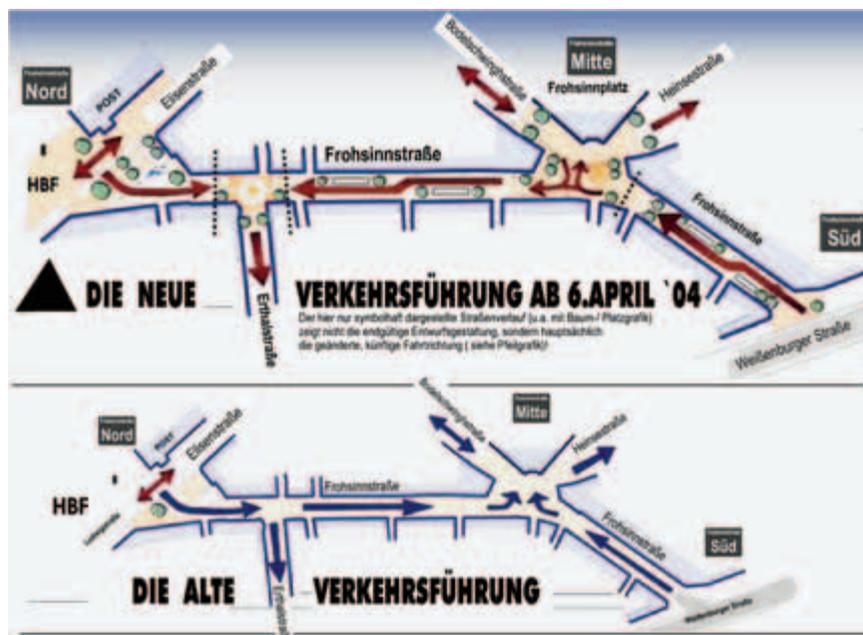
Um so interessanter war es zu erfahren, was sich mit einem bereits existierenden Gebäudebestand und ein wenig Fantasie noch alles anstellen ließe.

## Bewohnerparken im Grünwaldviertel

Im Grünwaldviertel zwischen Lindenallee, Wittelsbacher Ring, Würzburger Straße und Hofgartenstraße soll eine neue anwohnerfreundliche Parkregelung eingeführt werden. Anwohner und Kurzzeitparker sollen leichter einen Parkplatz finden. Das Konzept zur Einführung von Bewohnerparken wurde dem Stadtrat Anfang März vorgestellt. Das Stadtplanungsamt wird alle Anwohner und Gewerbetreibenden sowie das Dalberg-Gymnasium in Kürze zu einem Gespräch einladen.

# Neue Fahrtrichtung in der Frohsinnstraße

Durchgangsverkehr soll draußen bleiben



Nur noch bis zur Einmündung Erthalstraße befahrbar ist die Frohsinnstraße aus Richtung Bahnhof. Der Verkehr aus nördlicher wie aus südlicher Richtung wird über die Erthalstraße abgeleitet. Grafik: Wolfgang Pilartz

Die Ferienzeiten eignen sich erfahrungsgemäß gut für Änderungen von Verkehrsführungen. Deshalb wurde die Fahrtrichtung der Frohsinnstraße zwischen Erthalstraße und Bodelschwingstraße am Mittwoch, dem 14. April gedreht.

Aus Richtung Bahnhof kann seitdem nicht mehr bis zur Goldbacher Straße durchgefahren werden.

Der neuen Verkehrsregelung ging ein langer Abstimmungs- und Diskussionsprozess mit den Einzelhändlern und Anwohnern voraus. Viele Argumente wurden ausgetauscht und Verkehrszählungen durchgeführt, schließlich sollte die neue Verkehrsregelung gut überlegt sein. Für die Drehung der Fahrtrichtung sprach letztlich der hohe Anteil an unnötigem Durchgangsverkehr, der weder dem Einzelhandel noch den Dienstleistern erkennbare Vorteile bringt.

Die Umdrehung der Fahrtrichtung zwischen Erthalstraße und Bodel-

schwingstraße ist der Einstieg in eine umfassende Neugestaltung der wichtigen Bahnhofsachse und Einkaufsmeile Frohsinnstraße. 2005 wird damit begonnen. Die Straße erhält nicht nur einen neuen Belag. Sie wird fußgängerfreundlich zu einem verkehrsberuhigten Bereich umgebaut.

### Kurzzeitparkplätze

Natürlich bleibt es auch in Zukunft möglich, die Geschäfte direkt anzufahren. Einige Kurzzeitparkplätze werden weiterhin zur Verfügung stehen. Auf große Zustimmung stößt auch die Idee, der Frohsinnstraße durch Lichtgestaltung ein besonderes Flair zu verleihen. Die Verwaltung untersucht derzeit technische Lösungen für das Beleuchtungskonzept.

Zunächst aber heißt es aufpassen in der Frohsinnstraße mit der neuen Verkehrsregelung. Wir wünschen ihr einen guten Start und Ihnen ein wenig Geduld wenn es in den ersten Tagen noch nicht ganz rund läuft.



## Aktion »Saubere Landschaft« voller Erfolg

Fleißige Helfer sammelten mehr als zehn Tonnen Müll

Bereits seit über 30 Jahren wird im Frühjahr in Aschaffenburg die Aktion Saubere Landschaft durchgeführt, an der sich in diesem Jahr in der Woche vom 15. bis 20. März wieder mehr als 1500 ehrenamtliche große und kleine Helfer beteiligt haben.

Neben zahlreichen Vereinen und Schulklassen engagierten sich die Straßen- und Autobahnmeisterei, das Wasserstraßenneu-

baumamt, die Bayerische Schlösser- und Gärtenverwaltung, einige Firmen und natürlich die städtischen Ämter und Betriebe an diesem alljährlichen Frühjahrsputz.

### 1000 Abfallsäcke

Mehr als zehn Tonnen Flaschen, Dosen, Schrott, Sperrmüll und andere Abfälle wurden in 120 Mülltonnen und in 1000 Abfallsäcken von den vielen fleißigen Helfern aufgesammelt und vom Entsor-

gungsbereich der Stadtwerke, der die ganze Aktion in den letzten Monaten wieder vorbereitet, organisiert und koordiniert hat, entsorgt.

Da die Verschmutzung gerade an vielen Straßenrändern sehr stark ist, musste hier mit 200 Warnwesten und mit Warnfahnen für die Sicherheit der Helfer gesorgt werden. Einige Gruppen fuhrten mit dem Stadtbus in ihr Einsatzgebiet, eine Sonderfahrt ging sogar

zur Hohen Warte.

Gerade bei Kindern und Jugendlichen war wieder festzustellen, dass diese Aktion pädagogisch sinnvoll ist und die Beteiligten über ihr eigenes Abfallverhalten nachdenken. Die meisten hatten dabei auch viel Spaß und zeigten vollen Einsatz sowie keine Angst vor dem Dreck.

### Entschädigung

Als zusätzliche Motivation gab es eine Aufwandsentschädigung

für ein gemeinsames Vesper oder für die Klassen- oder Vereinskasse.

Die ganze Aktion kostet über 18.000 Euro – ein Einsatz, der sich jedoch für Natur und Stadtbild lohnt. Noch besser wäre es natürlich, wenn die Müllsünder ihren Abfall nicht gedankenlos in die Landschaft werfen, sondern die zahlreichen kostenlosen Entsorgungsmöglichkeiten nutzen würden.

## AVG beteiligt sich an SüdWestStrom

Aufgrund der Liberalisierung des Energiemarktes wird die Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) ihren Stromeinkauf neu organisieren. Zur Schaffung wirtschaftlich günstiger Einkaufsvoraussetzungen hat sich das Aschaffener Versorgungsunternehmen als Gesellschafterin an der SüdWestStrom – GmbH (SWS) in Tübingen beteiligt.

Die SüdWestStrom GmbH ist eine von etwa 40 verschiedenen Stadtwerken getragene Gesellschaft. Die Aufgabe der SWS besteht in der Optimierung des Stromeinkaufs für alle beteiligten Gesellschaftsunternehmen. Somit wird die AVG alles unternehmen, um ihren Kunden auch künftig eine preiswerte und sichere Stromversorgung zu garantieren. Neben der bewährten Zusammenarbeit mit den bisherigen Vorlieferanten bietet sich der Aschaffener Versorgungs-GmbH dadurch eine weitere Möglichkeit, attraktive Marktchancen im liberalisierten Energiemarkt zu nutzen.

Das Kommunalunternehmen wird sich hinsichtlich des Strombezugs jedoch nicht nur auf eine einzige Bezugsquelle verlassen. Daher werden parallel zur Beteiligung an SüdWestStrom auch entsprechende Konzepte anderer Vorlieferanten geprüft.

## Neue Busse im Einsatz

Der Fuhrpark des Verkehrsbetriebs wurde vor kurzem um zwei neue Fahrzeuge erweitert. Seit Dezember sind jeweils ein Standard- und ein Gelenkbus der Marke MAN im Einsatz. Selbstverständlich sind die Busse auch behindertengerecht ausgestattet: Neben der Niederflerbauweise, die Rollstuhlfahrern und Fahrgästen mit Kinderwagen problemlos Ein- und Aussteigen ermöglicht, sorgt ein zusätzliches Absenken der Ein- und Ausstiegsbereiche um rund 45 mm für zusätzlichen Kundenkomfort. Der Anteil an Niederflurbussen des Verkehrsbetriebs erhöht sich damit auf 32 Fahrzeuge von insgesamt 48.

Die Stadtwerke werden auch weiterhin in die Modernisierung des Fuhrparks investieren, um den Bürgern ein sicheres, serviceorientiertes und modernes Nahverkehrsangebot präsentieren zu können.



## AVG-Tipp: Auf Erdgas-Brennwerttechnik umstellen

Neue Grenzwerte gegen alte Heizungskessel

Eine alte Heizung im Keller? Dann aufgepasst: Die Bundesregierung rückt den Kesselveteranen in Form der Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) und der Energieeinsparverordnung (EnEV) massiv zu Leibe. Bei der BImSchV gelten ab dem 1. November 2004 neue Grenzwerte für Abgasverluste, die EnEV beschäftigt sich mit dem Alter der Anlage.

800.000 Heizgeräte entsprachen laut Zentralinnungsverband der Schornsteinfeger im Jahr 2002 nicht den Vorgaben der BImSchV. Diese Oldtimer haben noch eine Gnadenfrist bis zum 1. November: Übersteigt der Abgasverlust zu diesem Termin elf Prozent, stellt der Schornsteinfeger einen Mängelschein aus und es muss modernisiert werden. Der Grenzwert gilt für jedes Einfamilienhaus, bei größeren Anlagen sind die zulässigen Normen noch strenger gefasst. Doch keine Angst: Die Schornsteinfeger notieren schon seit mehreren Jahren den Abgasverlust – ein rechtzeitiger Blick auf das Messprotokoll verhindert also das „böse Erwachen“.

### EnEV: Austausch bis Ende 2006

Entspricht der Kessel der BImSchV, ist seine Existenz zumindest bis Dezember 2006 gesichert. Danach müssen alle vor dem 1. Oktober 1978 installierten Heizgeräte gegen moderne Nieder- oder Brennwerttechnik ausgetauscht werden. Ebenfalls erlaubt sind beispielsweise Wärmepumpen oder regenerative Energien.

Der BGW empfiehlt deshalb den Tausch des alten Kessels gegen Erdgas-Brennwerttechnik. Die Stiftung Warentest hat im August 2003 Brennwertgeräte unter die Lupe genommen und in neun von zehn Fällen in der Kategorie Energieeffizienz die Note „Sehr Gut“ vergeben.

### Informieren Sie sich bei der AVG

Haben Sie Fragen zu diesem Thema? Die Berater der Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) helfen Ihnen weiter. Entweder telefonisch (☎ 06021/39 13 33) oder persönlich in unseren Kundenzentren am Herstatturm und in der Werkstraße.

**Im Angebot: Strom, Erdgas,  
Wasser und Fernwärme.  
AVG – alles gut versorgt.**

www.stwab.de



# Mobilfunk: Strahlung nicht überall gleich stark

Ein ausreichender Abstand ist der beste Schutz

Die Benutzung von Mobiltelefonen ist sowohl im privaten als auch im geschäftlichen Bereich mittlerweile selbstverständlich. Obwohl das Handy oft ohne Bedenken benutzt wird, zeichnet sich in der Bevölkerung eine zunehmende Skepsis bis hin zu einer Ablehnung von Mobilfunksendeanlagen in Wohnbereichen ab (siehe auch Artikel „Was kann die Stadt tun?“). Dabei ist es für eine ausgewogene Diskussion zum Thema Mobilfunk auch notwendig, Technik und Grenzwerte zu kennen.

Um mobil zu telefonieren zu können, wird ein Mobilfunknetz benötigt. Die Mobilfunknetze sind in einzelne kleine Gebiete, den Funkzellen,

mit einer eigenen Mobilfunkanlage (Basisstation) unterteilt. Die Verbindung zwischen Basisstation und Handy wird während des Gesprächs mit elektromagnetischen Wellen gehalten (siehe Bild unten).

Da pro Sendeanlage nur maximal acht Gespräche gleichzeitig möglich sind und die Verbindung auch noch in Wohnräumen funktionieren soll, muss das Mobilfunknetz entsprechend verstärkt werden. Daher werden, je mehr in Wohnräumen oder je häufiger mobil telefoniert wird, umso stärkere oder mehr Sendeanlagen benötigt. Langfristig soll UMTS das bestehende Mobilfunknetz ablösen.

Die an den Sendeanlagen verwendeten Mobilfunkantennen senden

*Wie ein Leuchtturm strahlt ein Mobilfunkmast.*

Quelle Abbildungen: Bundeamt für Strahlenschutz



horizontal und vertikal gerichtet aus. Außerhalb der Hauptstrahlrichtung ist die Intensität der elektromagnetischen Strahlung deutlich geringer und es ergibt sich, wie bei einem Leuchtturm, eine gerichtete Strahlung mit einer „Schattzone“ (siehe Bild oben). Je weiter eine Sendeanlage entfernt ist, desto schwächer ist auch die elektromagnetische Strahlung, die Intensität nimmt mit zunehmendem Abstand zur Sendeanlage sehr stark ab.

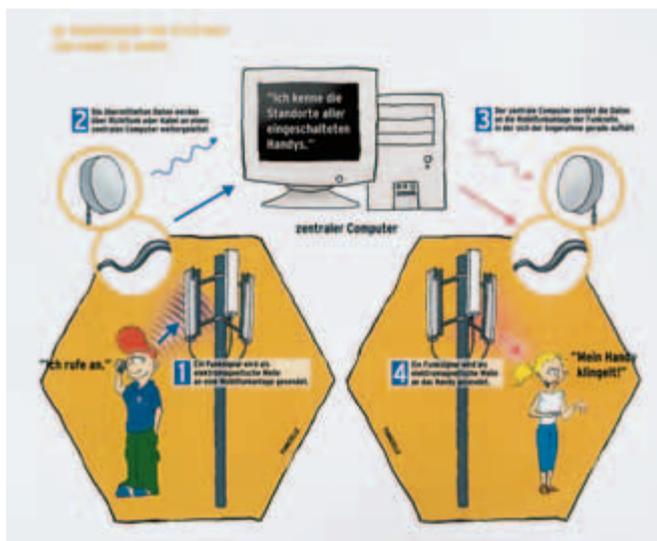
## Nicht nur das Handy strahlt

Setzt man sich elektromagnetischer Strahlung aus, nimmt der Körper Energie auf und eine Erwärmung findet statt. Solange die Erwärmung nicht zu stark wird, kann ein Organismus dies vertragen. Um jedoch gesundheitliche Probleme durch zu starke Erwärmung zu vermeiden, müssen Mobilfunkanlagen in Deutschland bestimmte Grenzwerte einhalten. Nach Bewertung deutscher und internationaler Strahlenschutzkommissionen reichen die deut-

schen Grenzwerte aus, um vor nachweisbaren Gesundheitsgefahren zu schützen.

Hinweise auf eine biologische Wirkung gibt es bei den nicht-thermischen Effekten, hier wird weiter geforscht. Die Strahlung, die beim Telefonieren mit dem Handy direkt am Kopf auftritt, ist übrigens normalerweise sehr viel stärker als die Strahlung, die von benachbarten Mobilfunkanlagen empfangen wird. Basisstationen schnurloser DECT-Telefone senden ebenfalls elektromagnetische Strahlung aus, auch wenn nicht telefoniert wird.

Die eigentliche Genehmigung einer Mobilfunkanlage erstellt die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) in Form der so genannten Standortbescheinigung. Unter der Einbeziehung anderer Sendeanlagen wird hier der Sicherheitsabstand festgelegt, ab welchem die Grenzwerte sicher unterschritten werden, in der Regel beträgt dieser bei Mobilfunkanlagen wenige Meter.



## Tipps zum mobilen Telefonieren

- In Situationen, in denen mit einem Festnetztelefon oder mit einem Handy telefoniert werden kann, das Festnetztelefon verwenden oder auf die Alternative SMS zurückgreifen.
- Handy-Telefonate kurz halten.
- Möglichst nicht bei schlechtem Empfang, z. B. aus Autos ohne Außenantenne, telefonieren. Die Leistung, mit der das Handy sendet, richtet sich danach, wie gut die Verbindung zur nächsten Basisstation ist. Die Karosserie von Autos verschlechtert die Verbindung und das Handy sendet mit einer höheren Leistung.
- Handys verwenden, bei denen der Kopf des Nutzers möglichst geringen Feldern ausgesetzt ist. Je geringer die Feldintensität desto geringer der Eintrag an Energie in das Körpergewebe.
- Kopfhörersysteme, so genannte „Head-Sets“, verwenden. Die Intensität der Felder nimmt mit der Entfernung von der Antenne schnell ab. Durch die Verwendung von Head-Sets wird der Abstand zwischen Kopf und Antenne vergrößert, der Kopf ist beim Telefonieren geringeren Feldern ausgesetzt.
- Verbindungsaufbau abwarten, denn dabei sendet das Handy mit maximaler Leistung. Daher sollte das Freizeichen nicht mit dem Handy am Ohr abgewartet werden

## Was kann die Stadt tun?

Kein Vetorecht und selten rechtliche Möglichkeiten

Die Mobilfunkbetreiber legen der Stadt Aschaffenburg in der Regel zweimal pro Jahr die Netzplanungen für das Stadtgebiet vor. Bei sensiblen Standorten versucht die Stadt Alternativstandorte in der Umgebung zu finden und eine Planungsänderung zu erreichen. Geplante Mobilfunkanlagen, zum Beispiel im Fischerviertel, konnten so verhindert und hier an die Großostheimer Straße verlagert werden.

Bei der Suche nach Alternativen sind jedoch die Vorgaben der Mobilfunkbetreiber zu berücksichtigen. Da nur eine freiwillige Selbstverpflichtung der Mobilfunkbetreiber und der kommunalen Spitzenverbände besteht, besitzt die Stadt kein Vetorecht. Stimmen die Betreiber den Gegenvorschlägen nicht zu, können Standorte auch gegen die Meinung der Stadt verwirklicht werden, wie im Schwalbenrainweg und in der Brentanostraße geschehen.

### Genehmigung erst ab zehn Meter

Die endgültigen Standorte müssen der Stadt spätestens zwei Wochen vor Inbetriebnahme nur angezeigt werden; eine Baugenehmigung ist erst ab einer Sendemasthöhe von zehn Metern erforderlich. Werden die Grenzwerte eingehalten, kann die Baugenehmigung aus Immissionschutzgründen nicht versagt werden. Wird die Baugenehmigung dennoch versagt, können unter Umständen

Schadensersatzansprüche entstehen.

Momentan existieren im Stadtgebiet ca. 50 Mobilfunkstandorte. Diese und die jeweiligen Sicherheitsabstände sind im Internet unter der Adresse <http://www.aschaffenburg.de> („Bürgerservice“ - „Umweltschutz“ - „Immissionschutz“ - „Mobilfunk“) veröffentlicht. Geplante, noch nicht verwirklichte Standorte dürfen aus Datenschutzgründen nicht publiziert werden.

Um in Aschaffenburg die Belastung durch Mobilfunkanlagen festzustellen, führt ein Gutachter zurzeit an 15 Standorten Messungen durch. Nach Abschluss der Messreihe werden die Ergebnisse im Stadtrat veröffentlicht.

Aus Vorsorgegründen werden städtische Liegenschaften beispielsweise neben Kindergärten für Mobilfunkstandorte nur dann vermietet, wenn dort ein Zehntel der deutschen Grenzwerte eingehalten wird. Mit einem Stadtratsbeschluss bittet die Stadt Aschaffenburg die Besitzer von Grundstücken bei Schulen, Kindergärten und in Wohngebieten, keine Mobilfunkanlagen ohne Absprache mit der Stadt zu installieren.

Weitere Informationen zum Mobilfunk finden sich im Internet auf der Mobilfunkseite der Stadt Aschaffenburg. Auskünfte erteilt außerdem das Umwelt- und Ordnungsamt der Stadt Aschaffenburg.

## Kleines Handy-Lexikon

- GSM (Global System for Mobile Communications): Zurzeit wird in Deutschland das GSM-Netz genutzt. Auf einer Frequenz können bis zu acht Gespräche gleichzeitig geführt werden. Jedes Gespräch wird in winzige Abschnitte geteilt. Die Abschnitte der acht Gespräche werden so schnell abwechselnd nacheinander gesendet, dass man es nicht bemerkt.
- UMTS (Universal Mobile Communications System): Das UMTS-Netz wird in Deutschland eingeführt. Damit können viel mehr Daten versendet werden als mit GSM. Alle

- telefonieren auf einer Frequenz. Damit nichts durcheinander gerät, bekommt jedes Gespräch einen eigenen Code.
- MMS (Multimedia Messaging Service): Verschicken langer Texte, Bilder und Töne.
- SAR (Spezifische Absorptionsrate): Der SAR-Wert beschreibt, wie viel Energie durch Strahlung von unserem Körper aufgenommen wird. Für den ganzen Körper gilt als Grenzwert der SAR-Wert 0,08 Watt pro Kilogramm (W/kg), für Teile des Körpers (zum Beispiel für den Kopf) gilt der SAR-Wert 2 W/kg.

## Unser Ziel: Ein bezahlbares „Stadtbad“ für die Bürger



Die Aschaffener Badelandschaft ist in die Jahre gekommen. Freibad und Hallenbad müssen saniert und zeitgemäß ausgestattet werden. Dem zuständigen Senat des Stadtrates wurden

verschiedene Wege aufgezeigt, mit denen Aschaffenburg wieder zu modernen Badeeinrichtungen kommen könnte.

Das Einfachste wäre die Sanierung des bestehenden Bades. Schon hier liegen die Kosten aber je nach Ausgestaltung zwischen 5 und 7 Millionen Euro. Werden die Anlagen dabei noch um einen Freizeitbereich erweitert, beträgt der finanzielle Aufwand schon 11 Millionen Euro. Ergänzt um einen Saunabereich sogar bei 14 Millionen und mit einer so genannten Saunalandschaft auch im Außengelände liegen wir bei der stolzen Summe von 16 Millionen Euro.

Nur wenig teurer käme es, wenn alle bestehenden Anlagen abgerissen und neu gebaut würden. Eine weitere Variante ist die Aufgabe des jetzigen Standortes und die Beteiligung der Stadt an einem Regionalbad am Mainparksee. Bei entsprechender Beteiligung der umliegenden Gemeinden würden dann von den Gesamtkosten für dieses Spaßbad in Höhe von 27 Millionen Euro noch ungefähr 16 Millionen auf die Stadt entfallen. Das Ergebnis wäre allerdings höchst attraktiv und man könnte mit großen Besucherzahlen aus dem weiten Umland rechnen.

Beispiele für solche Einrichtungen sind hier nicht unbekannt. Das „Atlantis“ in Obertshausen, die „Odenwald-Therme“ in Bad König, das „Mara-dies“ in Marktheidenfeld und selbst die noch weiter entfernte „Taunus-Therme“ in Bad Homburg zählen regelmäßig Besucher aus Aschaffenburg zu

ihren Gästen. Solche Erlebnisbäder müssen aber auch durch entsprechende Eintrittspreise finanziert werden.

So zahlt etwa in Bad Homburg derzeit jeder erwachsene Besucher für den 4-Stunden-Spaß zwischen 17 und 19 Euro. Genau das soll aber nach unserer Auffassung den Aschaffenern nicht abverlangt werden.

Wir meinen, dass wir unsere Bäder am jetzigen Standort mit dem vertrauten Blick auf unser schönes Schloss kostengünstig sanieren sollten, so dass sie weiterhin für jeden gut erreichbar und vor allem bezahlbar bleiben.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion  
Peter Schweickard,  
Fraktionsvorsitzender,  
☎ 0172-662 45 25

## Beim Thema Sparen sind alle gefordert



Die SPD-Stadtratsfraktion hält am Weiterbau der Ringstraße fest. Nachdem die städtische Haushaltslage angespannt ist, fordert die Fraktion aber eine Überprüfung der Ausführungsplanung. Überlegt werden soll, ob Lärmschutzwände unbedingt mit hochwertigen Baumaterialien verkleidet werden müssen. Insgesamt fordert die Fraktion, bei allen öffentlichen Baumaßnahmen auf sparsame Ausführung zu achten.

Die eingesparten Mittel sollen nach dem Willen der Fraktion in dringende Projekte wie die Umgehungsstraße Obernau, die Bahnparallele Damm sowie in Schulsanierungen investiert werden. Die gewaltigen Kosten für Schulsanierungen und -erweiterungen sollen auch nach SPD-Vorstellungen gemeinsam mit dem Landkreis Aschaffenburg geschultert werden, weil mehr als die Hälfte der

Schüler von außerhalb in die Stadt einpendelt. Die Entwicklung an den städtischen Gymnasien und an der FOS zeigen, dass eine Profilbildung an den Gymnasien notwendig ist.

Hinsichtlich Fachoberschule/Berufsoberschule wurde bereits vor Monaten ein Antrag gestellt, die Schule an die Würzburger Straße zu verlagern. Der Gedanke einer gemeinsamen Trägerschaft durch Stadt und Landkreis Aschaffenburg für diese Schulen ist bereits im Stadtrat erörtert worden. Schülerströme müssen gesteuert werden, fordert die SPD. Es kann nicht allein Aufgabe der Stadt sein, ein gutes Bildungsangebot vorzuhalten. Die Landräte, der Oberbürgermeister, die Leiter der Gymnasien in der Region müssen sich zusammensetzen und Lösungen suchen, wie Schülerströme zu steuern und Bildungsangebote zu qualifizieren sind. Des Weiteren wird eine Erhöhung der Gastschulbeiträge

gefordert, da diese Mittel den tatsächlichen Schulaufwand nicht decken.

Auch beim Krankenhaus befürchtet die Fraktion eine weitere Kostenexplosion. Es kann nicht sein, dass die Stadt den größten Anteil am Krankenhausdefizit für die Region trägt. Schon jetzt belastet der Defizitgleich für das Klinikum erheblich den städtischen Haushalt. Auch hier muss regional geplant werden. Die beiden Landräte und der Oberbürgermeister müssen sich zusammensetzen und über die zukünftige Entwicklung der Krankenhäuser beraten, um eine optimale medizinische Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion  
Kontakt: Dr. Erich Henke  
☎ 0 60 21/ 99 73 45  
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

## Liebe Aschaffenerinnen und Aschaffener!



Dies ist eine Kurzfassung unserer haushaltspolitischen Rede vom 15. März 2004.

Wir sagen: Haushalten ist angesagt. In Zukunft muss bei allen Investitionen dreimal überlegt werden, was sie für spätere Generationen bedeuten: Nutzen oder Kosten?

Bei den Kindern, Jugendlichen und im sozialen Bereich liegt die Zukunft. Dafür tragen wir die Verantwortung. Kürzung und/oder Zurückhaltung an dieser Stelle ist Sparen am falschen Ende.

Über 50 Millionen Euro werden für Sanierung und Modernisierung der Aschaffener Schulen benötigt. Durch Ausweitung des internen auf externes Contracting (zum Beispiel Licht, Heizung) könnten die Schulen energetisch saniert und die Kosten verringert werden. So wurden zum Beispiel in den vergangenen fünf Jahren durch Contracting bei sechs städtischen Gebäuden 350 000 € eingespart.

Das ist ökologisch und ökonomisch verantwortungsvoll gewirtschaftet.

Rund 30 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind ohne Auto, aber alle sollen teilhaben an der Mobilität. Deshalb müssen der ÖPNV gestärkt, das Radwegenetz ausgebaut und die Fußgängerbereiche in der Innenstadt beruhigt werden. Der Schwerpunkt darf keinesfalls auf dem Bau von Straßen liegen. Wir weisen schon seit Jahren darauf hin, dass Kosten der Ringstraße eines Tages die wirklich nötigen Investitionen unmöglich machen und die finanziellen Handlungsmöglichkeiten der Stadt abwürgen.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Menschen, die vielerorts mit der Kultur der Bürgerbeteiligung eine Stadt nicht nur lebendig und lebenswert machen. Die in vielen Stunden ehrenamtlich geleistete Arbeit erspart der Kom-

mune eigene Aufwendungen für Leistungen, die ansonsten die Stadt erbringen muss.

Nach unseren Vorstellungen muss da investiert werden, wo bewegt, verbessert und langfristig aufgewertet wird und wo Folgekosten eingespart werden. Dieser Haushalt entspricht nicht unseren Zielsetzungen. Daher lehnen wir diesen Haushalt ab.

Ihre Fraktion GRÜNE im Aschaffener Stadtrat  
Rosemarie Ruf, Großostheimer Str. 218 ,  
63743 Aschaffenburg, E-Mail: hjruf@aol.com  
Willi Koschutjak, Kolpingstr. 7,  
63739 Aschaffenburg, ☎ 060 21/2 52 84,  
E-Mail: willi.koschutjak@freenet.de  
Thomas Mütze, Allerheiligenstr. 18,  
63743 Aschaffenburg, ☎ 060 21/96 04 30,  
E-Mail: muetze1966@aol.com

## Die Stadtbau braucht neue Ideen



Die Attraktivität unserer Stadt hängt in großem Maße von der Wohnungssituation ab. Sicherheit für die Mieter, ausreichende Möglichkeiten für Neubürger und Hilfen für junge Familien zur Erlangung von Wohneigentum gehören zu den besonderen Aufgaben des Stadtrates. Besondere Beachtung schenken wir dabei der Stadtbau GmbH.

Die Stadtbau sorgt seit Jahrzehnten für preiswerte Mietwohnungen in der Stadt. Der gute Zustand der vermieteten Wohnungen und die Sicherheit für die Mieter machen das Unternehmen zu einem Rückgrat der städtischen Wohnungsbaupolitik. Nun wechseln bei der Stadtbau in diesem Frühjahr Geschäftsführung und Aufsichtsrat. Für uns ist das Anlass, die bisherige Geschäftspolitik weiterzuentwickeln.

Die UBV-Fraktion hat schon mehrfach vorge-

schlagen, Mietern den Kauf ihrer städtischen Wohnung zu ermöglichen. Das wäre nach unserer Ansicht ein Baustein für eine attraktive Weiterentwicklung der Stadtbau.

Die neue Führung sollte rasch ein Thesenpapier entwickeln, das alle Möglichkeiten zur Neuorientierung aufzeichnet. Wir benötigen neue Ideen, zugleich aber auch eine breite Debatte über die Chancen ihrer Verwirklichung. Die UBV wird sich weiterhin mit besonderem Augenmerk der städtischen Wohnungspolitik und insbesondere der Zukunftsfähigkeit der Stadtbau GmbH widmen.

Neue Ideen sind offenbar auch das Stichwort für das derzeit größte Siedlungsprojekt der Stadt, den neuen Stadtteil „Am Rosensee“. Leider ist festzustellen, dass die Bebauung dort nur sehr schleppend voran kommt. Sicher gibt es dafür eine ganze Reihe äußerer Gründe, wie die Konjunktent-

wicklung oder die Arbeitslosigkeit. Gerade deshalb müssen wir das Konzept verstärken, jungen Familien mit nicht so üppiger finanzieller Ausstattung den Erwerb von Wohneigentum zu ermöglichen.

Die Ansiedlungsmöglichkeiten für junge Familien ist ein nicht zu unterschätzender Standortvorteil Aschaffenburgs im Wettbewerb der Städte und Gemeinden des gesamten Rhein-Main-Gebietes. Am „Rosensee“ sollte daher in einem gesonderten Teilbereich ein Quartier für Einfamilienhäuser vorgesehen werden, die günstig erworben oder gebaut werden können. Auch in diesem Fall gilt: Neue Ideen sichern die Zukunft der Stadt. Wir sollten die Debatten darüber ohne Tabus führen.

Karl Hesele  
☎ 37 11 54  
E-Mail: hesele.karl@t-online.de

## Stadtentwicklung trotz Finanznot?



Die Stadt Aschaffenburg kann sich zu Gute halten, dass in den vergangenen Jahrzehnten ordentlich gewirtschaftet wurde. Die Ursachen für die sich nun abzeichnende Finanzklemme sind deshalb vor allem in Berlin und München zu suchen, wobei hauptsächlich die verschleppte Reform der Kommunalfinanzen zu nennen ist. Aber muss dies zwangsläufig den Stillstand wichtiger Stadtentwicklungsprojekte bedeuten? Ich meine: nein! Denn wo es um echte Zukunftsinvestitionen geht – wie bei notwendigen Projekten im Bereich der Schulerneuerung oder der Stadtreparatur – sollten überfällige Maßnahmen in finanziell vertretbarem Umfang auch künftig realisiert werden. Hierzu gehört neben der Sanierung des Frohsinnviertels vor allem die Gestaltung des Theaterplatzes. Ohne die Schließung dieser kriegsbedingten Lücke in unserer Altstadt bliebe dieses für die Stadtentwicklung wichtige Potenzial weiter ungenutzt. Ja es bestünde sogar die Gefahr, dass die Altstadt zunehmend als vernachlässigtes Quartier Schaden leiden könnte. Dass dies nicht so kommt, dafür müssen wir uns mit allen Kräften einsetzen. Nach dem Vorbild anderer Städte könnte ein projektbezogenes Sponsoring hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

FDP, Dr. Frank Stollberg  
☎ 0 60 21/96 09 03, Fax 0 60 21/96 06 31

## Der Ring muss warten!

\*kommunaleinitiative



Jetzt hat die Finanzkatastrophe der bayerischen Kommunen auch die Stadt Aschaffenburg erreicht! Nur mit einigen „Kunstgriffen“ konnte der Haushalt der Stadt für das Jahr 2004 noch einmal mühsam ausgeglichen werden. Konzentration auf das Wesentliche ist geboten! Deshalb müssen wir den Millionen von € verschlingenden Weiterbau des „Rings“ zunächst aussetzen. Die Fertigstellung des nächsten Abschnitts (Bahnquerung) würde Aschaffenburg so gut wie keinen verkehrlichen Nutzen bringen. Eine Verschiebung des Weiterbaus aber würde Mittel frei machen für wirklich dringliche Vorhaben, wie zum Beispiel:

- den Ausbau der „Bahnparallele“ und den Rückbau der Schillerstraße, die den Dämmern sofort eine fühlbare Verkehrsentslastung bringen würde,
- einen beherzten Ausbau des Busverkehrs, der wesentlich attraktiver werden muss, und eine Verkehrsberuhigung der Innenstadt.

Strikt abzulehnen sind hingegen Kürzungen bei sozialen und kulturellen Leistungen! Denn die Lebensqualität unserer Stadt darf nicht in einem Straßentunnel verschwinden, den niemand braucht!

kommunale initiative KI  
Frank Sommer, Pressesprecher  
Johannes Büttner, ☎ 0 60 21/98 02 51

### Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.

## Musikalische Partnerschaft zwischen Deutschen und Franzosen

Heike Connor begleitete Dalberg-Gymnasiasten nach Saint-Germain

Schul- und Städtepartnerschaft auf musikalischer Ebene praktizierte das Aschaffener Dalberg-Gymnasium mit einer Konzertreise nach Saint-Germain-en-Laye.

Instrumentalensembles, Solisten und Chorsänger des Dalberg-Gymnasiums probten und konzertierten in der französischen Partnerstadt mit Schülern des Collège Claude Debussy. Begleitet wurden die Schüler von ihren

Musiklehrern Florian Richter, Markus Rüdell und Bernd Hampe, der Französischlehrerin Ingrid Döring und Heike Connor, die im Büro des Oberbürgermeisters für Städtepartnerschaften zuständig ist.

Die Reise führt die vor 25 Jahren zwischen den beiden Schulen begonnene Tradition gemeinsamer Konzerte und zahlreicher Schüleraustausche weiter. Dem persönlichen Einsatz von Ingrid Döring und dem hervorragenden

Eindruck der deutschen Musikschüler ist nun auch die Fortsetzung der gemeinsamen Projekte zusammen mit der französischen Schulleiterin Catherine Cuaz-Perolin zu verdanken.

Heike Connor fand mit dieser Reise die Möglichkeit zum Antrittsbesuch im Rathaus von Saint-Germain. Treffen mit Bürgermeister Emmanuel Lamy und maßgeblichen Stadtvertretern gehörten für sie zum offiziellen Programm, das durch den intensiven Austausch mit dem Freundeskreis Association des Amis du Jumelage abgerundet wurde. Nachdem die Kontaktaufnahme mit den zwei anderen Partnerstädten Perth und Miskolc schon in den vergangenen beiden Jahren stattfand, kann sie nun auch Projekte mit Saint-Germain auf direkterem Wege als bisher begleiten. Eines dieser Projekte wird das 30. Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Saint-Germain im kommenden Jahr sein.

Zu finden sind die Städtepartnerschaften unter „Tourismus“ auf [www.aschaffenburg.de](http://www.aschaffenburg.de).



Monique und Bernard Teran, Ingrid Döring, Heike Connor, Giselle Lourdaux, Maurice Solignac und Emmanuel Lamy (von links) stießen auf die deutsch-französische Freundschaft an.

## „Englischer Service“ und ungarische Küche

Berufsschüler absolvieren Praktikum in Miskolc

Typisch ungarische Küche lernen die Schüler der Aschaffener Berufsschule III bei einem fünfzehntägigen Praktikum an der Berufsschule Miskolc kennen. 13 Auszubildende des 2. Lehrjahres im Fachbereich Gastronomie und zwei Lehrer bekamen Einblicke in die ungarische Berufsausbildung.

Dabei stellten die angehenden Köche, Hotelfachleute und Restaurantfachleute schnell fest, dass bei den Ungarn vieles anders abläuft als in Deutschland. Besonders genossen haben die Auszubildenden deshalb, dass sie nicht nur zuschauen, sondern im fachpraktischen Unterricht auch

mitarbeiten durften. Im Servicebereich übten sie zum Beispiel das Dekantieren von Rotwein, das Filettieren von Forellen oder das Tranchieren eines Hähnchens. Tische und Tafeln wurden eingedeckt und der „Englische Service“ ausprobiert.

Beim Kochen typisch ungarischer Speisen in Zusammenarbeit mit den ungarischen Schülern ergaben sich die ersten ungarischen Sprachkenntnisse von selbst. Vertieft wurden diese Kenntnisse in den Ungarischstunden an der Berufsschule.

Die zweite Aufenthaltswoche stand schließlich im Zeichen der Betriebspraktika, die den Schülern die Möglichkeit gaben, die



Unter den kritischen Blicken der Gastgeber übten die Schüler das Tranchieren.

ungarische Gastronomie aus nächster Nähe kennen zu lernen. Die dabei gemachten Erfahrungen möchten die deutschen Auszubildenden nicht mehr missen. „Wir würden so einen Austausch jedem weiterempfehlen und auch gerne selbst noch einmal machen“, urteilten sie.

Thema Entsorgung: Seien Sie unbesorgt – wir kümmern uns um den Rest.

[www.stwab.de](http://www.stwab.de)





## Muttertagsfest mit Rolf Zuckowski

Zum Muttertag veranstaltet der Stadtjugendring erstmals ein riesiges Fest. In Verbindung mit „Rolf's Wunschkonzert“ in der Stadthalle steigt am Sonntag, 9. Mai, ab 13.00 Uhr vor der Stadthalle Aschaffenburg ein tolles Familienfest auf dem Schlossplatz mit der größten Hüpflandschaft, die Aschaffenburg je gesehen hat. Außerdem gibt's ein buntes Programm auf der Aktionsbühne und viele Bastel- und Spielangebote bis in den Abend. Gegen 19.30 Uhr endet das Fest mit der Signierstunde von Rolf Zuckowski auf der Aktionsbühne. Übrigens bekommt jede Mama ein kleines Geschenk!

### Aktionen:

Kinderschminken, Airbrush-Tattoos, Kindertanz, Bastelangebote, Glücksrad. Dazu Essen und Getränke, Kaffee und Kuchen ... und noch viel mehr Spiel, Spaß und Abenteuer!

### Und wir sind dabei:

Aschaffener Schülervertretung, Café Abdate, CVJM, Halkevi, IN VIA, Jugendrajo Klangbrett, Jugendrotkreuz, JUKUZ-Spiele, KATAKOMBE, Kinderkulturarbeit im JUKUZ, Malteserjugend.

Unterstützt wird das Ganze von der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, der Firmengruppe May&Eilbacher, Radio Primavera, den Stadtwerken Aschaffenburg und „Mami, Papi & ich“.

## Rauschendes Frühlingskonzert in der Stadthalle

Magnolien blühen am Sonntag gleich zweimal

Am kommenden Sonntag, 25. April, gibt es zum dritten Mal in der Stadthalle das Frühlingskonzert der Stadt Aschaffenburg „Wenn die Magnolien blühen“, diesmal unter dem Titel „Das gibt's nur einmal, das kommt nie wieder“. Die Besucher dürfen sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen, das mit viel Temperament und hochkarätigen Solisten und Ensembles aufwartet.

Ideengeber für die Senioren-Gala war Oberbürgermeister Klaus Herzog. Veranstaltet wird das Konzert, dessen Programm Romy Kalb-Gundermann wieder gekonnt zusammengestellt hat, vom Umwelt- und Ordnungsamt der Stadt Aschaffenburg. Zwar war die Gala um 16 Uhr schnell ausverkauft, aber wegen der großen Nachfrage gibt es in diesem Jahr erstmalig eine zusätzliche Abendveranstaltung um 19.30 Uhr.

Die beiden Magnolien-Konzerte sind für Jung und Alt frühlingshaft bezaubernd: Man denke an die unvergänglichen Ufa-Filmmelodien. Inzwischen haben die witzigen,



rasanten Hits dieser Jahre, wie zum Beispiel Zarah Leanders „Kann denn Liebe Sünde sein“, die Comedian Harmonists mit „Ich wollt, ich wär ein Huhn“ oder „Das Lied von der Reblaus“ mit Hans Moser eine Renaissance erlebt.

Als Stargast konnte der Wiener Lieder-Interpret Peter Josch gewonnen werden. Er wird von den Neuen Wiener Concert-Schrammeln, einem Ensemble der Wiener Philharmoniker, mit Eleganz und Charme begleitet. Josch ist ein berühmter Nestroy- und Raimond-Darsteller mit über 100 TV-Auftritten. Er ist Intendant der Röttinger Festspiele und der Kissinger Theatertage. Dieser Hauptpunkt des Programms wird umrahmt von zwei bekannten Künstlerinnen –

Susann Carroll, die mit kristallener Höhe begeistert, und Clivia Christina mit ihrem rauchigen Alt. Die „Disharmoniker“ à la Comedian Harmonists besingen unter anderem die „Veronika“. Es gibt aber auch ein Geheimnis im Programm: Rezitation einer prominenten Persönlichkeit.

Das Solisten-Ensemble des Sinfonischen Blasorchesters Vorspessart unter Bernd Zwiesler bildet mit sechs Medleys, arrangiert von Harald Kullmann, das Verbindungsband dieses musikalischen Frühlingsstraußes.

Restkarten sind noch an der Theaterkasse, Schloßgasse 8, Aschaffenburg, erhältlich. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 13 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr, telefonische Bestellungen: 06021 / 27078.

## Der Urlaub kommt:

Haben Sie schon an Ihren Pass gedacht?

Das Einwohnermeldeamt im Rathaus hat Donnerstags bis 19 Uhr geöffnet.

## Aschaffener Jugend macht Politik

Testlauf für Damm und Strietwald erfolgreich verlaufen

Politik wird an der Jugend vorbei gemacht? Nicht mehr in Aschaffenburg. Der Stadtjugendring hat ein neues Konzept zur Kinder- und Jugendbeteiligung entwickelt. Zielgruppe sind alle Kinder, Jugendlichen und jungen Leute in der Stadt Aschaffenburg von sechs bis 26 Jahren. In allen Stadtteilen findet eine solche Versammlung alle zwei Jahre statt.

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt wird sich direkt mit den Ergebnissen und Wünschen beschäftigen. Testlauf war die Kinder- und Jugendversammlung für die Stadtteile Damm und Strietwald an der Dalbergsschule im März. Konkrete Ergebnisse waren ein Spielplatz-Check für „Stadtteilforscher“ und die Zusage der Stadt, für den Fortbestand eines offenen Jugendtreffs nach dem Umzug der KATAKOMBE in die Innenstadt einzutreten.

Ein Riesenthema war auch die Verkehrsberuhigung. Hier wünschten sich die Kinder mehr Tempo-30-Zonen und Ampeln.

Das Dalbergsschwimmbad soll hingegen nicht mehr renoviert werden. Das Geld wird in den nächsten Jahren dringender für Schulrenovierungen und die Nachmittagsbetreuung gebraucht.

Die Idee zur Einrichtung einer BMX-Bahn gefiel Bürgermeister Werner Elsässer gut. Um hier etwas zu bewegen, soll das Interesse ermittelt werden. Das wäre dann auch was für die Älteren,



ren, die in Sachen Spielflächen insgesamt benachteiligt sind, wie immer wieder festgestellt wurde. Für Graffiti-Künstler sollen legale Sprayerflächen auf der ABJump-Homepage bekannt gemacht werden. Betroffenheit haben die

aktuellen Zahlen zur Lehrstellensituation an den Hauptschulen ausgelöst.

Oberbürgermeister Klaus Herzog hat noch eine Menge weiterer Anregungen mitgenommen, die auf der ABJump-Internetseite nachzulesen sind. Einiges davon soll auch an den zukünftigen „Stadtteilmanager“ weiter gegeben werden, der dann mit den „kleinen“ Bürgern des Stadtteils Damm Lösungen erarbeitet.

### Im Juli in Schweinheim

Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, 15. Juli, in Schweinheim an der Hefner-Altneck-Schule statt. Oberrau folgt dann am 15. Oktober.

Die interaktive

Internetseite [www.ABJump.de](http://www.ABJump.de) bietet jede Menge Information und vor allem die direkte Möglichkeit zum Einmischen. Vom Meckerkasten bis zu Foren und Chats steht hier alles zur Verfügung, um sich zu Wort zu melden. Weitere Infos beim Stadtjugendring: ☎ (06021) 218733 E-Mail: [jugendring@sjr-aschaffenburg.de](mailto:jugendring@sjr-aschaffenburg.de)



**EIN BLICK IN IHRE ZUKUNFT. MIT DER SPARKASSEN-PRIVATVORSORGE.**

☎ direkt: 06021/397-333  
[www.spk-aschaffenburg.de](http://www.spk-aschaffenburg.de)

 **Sparkasse  
Aschaffenburg-Alzenau**

Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplanes auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse**